

Die Bote aus dem Riesengebirge



Zeitung für

alle Stände.

Erscheint wöchentlich 6 mal.

Gegenwärtige Auflage 22000.

Verantwortl. Schriftleitung Nr. 267.

Postcheckkonto Amt Breslau 3316.

Verantwortl. Geschäftsstelle Nr. 35.

frei-Beilagen: „Das Leben im Bild“ und „Mitteilungen für Landwirtschaft und Haus“.

Bezugspreis:

Bei Abholung von der Post viertel. M. 3,75
für 2 Monate M. 2,50, für 1 Monat M. 1,25.
Durch die Post frei Haus viertel. 42 Pf. mehr.
Bei d. Ausgabe in Hirschberg monatl. 1,25.
Bei den auswärtl. Ausgabe mon. M. 1,30

Nr. 12. — 107. Jahrgang.

Hirschberg,

Mittwoch, den 15. Januar 1919.

Anzeigenpreis:

Die kleine Zeile oder deren Raum für in den Kreisen Hirschberg, Schönau, Löwenberg, Landesgut und Hohenhain wohnhafte Auftraggeber 25 Pfg., sonst 30 Pfg. Anzeigen im Anschluß an den Text die Zeile 1,00 M.

Wie wähle ich?

Es ergibt sich doch noch die Notwendigkeit, weitere Aufklärung darüber zu verbreiten, wie von dem einzelnen Wähler die Wahl am Sonntag vorzunehmen ist und was man überhaupt unter Verhältniswahl, Listenwahl und verbundenen Listen zu verstehen hat. Was die Verhältniswahl anlangt, so war unter dem früheren Wahlmodus ständige Übung, daß keine Parteien mit ihren Stimmen überhaupt nicht berücksichtigt wurden, sondern daß die Parteien ihre Kandidaten siegen lassen, die absolute Majorität aufweisen konnten, das heißt so viel Stimmen erhalten hatten, wie die anderen Parteien zusammen. Zu diesem Zweck, der Rettung der Stimmen der kleinen Parteien ist jetzt das System der verbundenen Listen eingeführt, demzufolge sich mehrere Parteien zur Zusammenfassung der auf sie entfallenen Stimmen zusammenfinden, um so mit der vereinigten Zahl ihrer Wahlstimmen gegen die Partei auftreten zu können, die sonst den Wahlkreis im Ganzen erobert hätte. Aber das neue Wahlrecht bringt es nun nicht zugleich auch mit sich, daß sich der einzelne Wähler ganz speziell mit ihm zu beschäftigen hätte. Er nimmt, wie früher bei der Reichstagswahl, den mit acht Namen versehenen Stimmzettel der Partei, der er seine Stimme zu geben wünscht und begibt sich zum Wahllokal. Hat er keinen Stimmzettel, so wendet er sich bei Zeiten an den Deutschdemokratischen Vertrauensmann seines Ortes oder an den Boten oder läßt sich in dem Wahllokal vom Wahlhelfer einen Stimmzettel mit den Anfangsbuchstaben Fischbeck-Ablass geben. Mit dem Kettel in der Hand geht er hinein, nennt seinen Namen, Stand und Wohnung, läßt sich einen gestempelten Umschlag geben, geht an den verhängten Nebentisch, tut dort den Stimmzettel in den Umschlag und gibt diesen, ohne ihn anzusehen, dem Wahlvorsteher. Mehr und anderes hat der Wähler am 19. Januar nicht zu tun. Alles andere ist Sache des Wahlkomitees und der Berechnung, die auf Grund der Wahlergebnisse hinsichtlich der Verteilung der Mandate auf die einzelnen Parteien angestellt wird. Hat zum Beispiel die Deutschdemokratische Partei 600 000 Stimmen, die sozialistische 420 000 Stimmen, die deutschnationale 224 000, das Zentrum 110 000 und die Unabhängige Sozialdemokratie 24 000 Stimmen, so stellt man diese Zahlen nebeneinander und beginnt die Teilung durch 1, 2, 3, 4 usw. wie sie vorgeschrieben ist.

	Deutschdemokr.	Soz.	Deutschnatl.	Zentr.	U. S.
Teilung durch 1:	600 000	420 000	224 000	110 000	24 000
" " 2:	300 000	210 000	112 000	55 000	12 000
" " 3:	200 000	140 000	74 000	36 667	8 000
" " 4:	150 000	105 000	56 000	27 500	6 000
" " 5:	120 000	84 000	44 800	22 000	4 800
" " 6:	100 000	70 000	37 333	18 333	4 000

Da acht Abgeordnete im Regierungsbezirk Siegen zu wählen sind, so sind nunmehr die acht höchsten Zahlen auszusondern und

das sind die fetten Zahlen. Die Deutschdemokratische Liste kommt bei dieser Aussonderung viermal vor, die sozialdemokratische dreimal und die deutschnationale Liste einmal. Danach wären 4 Deutschdemokraten, 3 Sozialdemokraten und 1 Konservativer gewählt, während das Zentrum und die Unabh. Sozialisten ganz ausfallen. Mit all dem aber hat der Wähler nichts zu tun. Er geht zeitig, das heißt noch am Vormittag zur Wahl und gebe ohne an dem Kettel etwas zu ändern oder zu streichen den Stimmzettel ab, auf dem oben die Namen stehen

Fischbeck-Ablass.

Eine neue große Gefahr.

Ein drohender allgemeiner Eisenbahnarbeitsstreik.

Berlin, 14. Januar.

Seit Sonnabend ist unter den Eisenbahnern, namentlich unter den Arbeitern der Betriebswerkstätten, eine Bewegung im Gange, die darauf hinausläuft, den gesamten Eisenbahnverkehr lahmzulegen. Die Eisenbahndirektion hat auch am Sonnabend mit den Führern des Streiks lange Verhandlungen geführt, die jedoch zu keinem Ergebnis führten und auch nicht führen konnten, da die Lohnfrage eigentlich gar nicht in Frage kommt. Tatsächlich hat ein großer Teil der Arbeiterschaft am Sonntag vormittag die Arbeit niedergelegt. Verschiedene der Streikenden sagen ganz offen und ehrlich, daß sie helfen wollten, die Regierung zu stützen. Es geht daraus hervor, daß es sich um einen politischen Streik handelt, der dazu dienen soll, die Unordnung und Unruhe zu vergrößern, da die Sparmaßnahme damit zu rechnen scheinen, Hungerrevolten durch Einstellung des Verkehrs herbeizuführen zu können. Wie ein hoher Direktionsbeamter der „National-Zeitung“ mitteilt, sind vier Fünftel der Arbeiter bereit, ihre Tätigkeit wieder aufzunehmen. Sie werden aber von einer kleinen Minderheit derart terrorisiert, daß sie es nicht wagen können. Der Betrieb wird einigermassen aufrecht erhalten unter allergrößter Anspannung der Beamten, die Arbeiten verrichten, die sonst gar nicht ihres Amtes sind. Wie weiter mitgeteilt wird, versuchen die parteifrischen Streikbegehler der Eisenbahnerbewegung auch auf die Große Berliner Straßenbahn Einfluß zu gewinnen. In der Dampfwerkstatt der Großen Berliner Straßenbahn ruht die Arbeit seit voriger Woche. Das Personal der U-Bahn, das schon in der vergangenen Woche trotz aller Verlockungen sich dem Straßenbahnstreik nicht angeschlossen hat, hat jede Besprechung mit Streikagitatoren abgelehnt.

Der Eisenbahnpräsident erklärte einem Berichterstatter gegenüber, daß die Streikenden die Regierung zur Abkündigung zwingen wollen. Es wird erwartet, daß die Streikenden den Dienst wieder aufnehmen werden. Der Verkehr muß unter allen Umständen aufrecht erhalten werden. Es sind Verhandlungen der Regierung mit der Direktion im Gange und wir werden auf einem festen militärischen Schutz rechnen dürfen.

Das Ende des Aufruhrs.

Wiederherstellung der Ruhe und Ordnung.

* Berlin, 18. Januar.

Berlin ahmet wieder auf, die Wälder sind nach der achtungsvollen Schreckenwoche erneut erschienen und das Leben in der Reichshauptstadt beginnt zu normalen Verhältnissen zurückzukehren.

ren. Die Arbeit der Säuberung der Stadt von den Spartakusleuten ist aber noch nicht beendet. Au tim ist noch das Werk der Sühne für die begangenen Verbrechen und die Verhinderung weiterer Unfällen durch rechtzeitige Vorbeugungsmaßnahmen. Wenn die Regierung nach diesen beiden Richtungen versagen sollte, so würde sie ihre Pflicht gegenüber der Allgemeinheit nur halb getan haben, und die ganze schwere Verantwortung für eine davon zu gewärtigende Fortsetzung des Unheils fielen auf ihre Haupt. Die Verordnung muß sich auf die strenge Durchführung des Verbotes des Waffentragens für alle Unbefugten erstrecken. Die Entwaffnung der nach diesen Tausenden zählenden dinstlichen Existenzen, die von den Spartakisten mit Waffen aller Art versehen worden sind, muß mit der peinlichsten Sorgfalt und Unerbittlichkeit durchgeführt werden. Ferner darf die Regierung sich von den Unabhängigen, die bezeichnenderweise für eine Amnestierung der Verbrecher eintreten, nicht breitschlagen lassen, um eine verderbliche Milde walten zu lassen, wo äußerste Strenge von den höchsten Interessen des Gemeinwohls erfordert wird.

Die Opfer der Straßenkämpfe.

Die Verluste der Regierungstruppen in den Straßenkämpfen der letzten Woche wurden vom Potsdamer Soldatenrat am Sonntagabend mit 42 Toten und etwa 80 Verwundeten bekanntgegeben, während die Verluste von Spartakus auf über 600 Tote und unzählige Verwundete geschätzt werden. Allein bei dem ergebnislosen Sturm der Spartakusleute auf den Viehhof verloren die Spartakusanhänger 60 Tote, beim Kampf um den Schlesiens Bahnhof über 100 Tote.

Unfällen der Spartakusleute.

In der Villenkolonie Grunewald wurden in den beiden letzten Tagen zehn räuberische Überfälle durch spartakistisches Gesindel gemeldet. Am dem Treiben dieser listigen Elemente zu steuern, ließ Oberst Reinhardt abends und nachts die Straßen revolvieren. Je zwei Lastwagen mit Mannschaften besetzt fuhren in Abständen nur 200 Meter voneinander entfernt durch die Straßen. Auf ein Signal hielten beide Fahrzeuge. Die Mannschaften sprangen ab und übertrugen die Straße in voller Breite. Auf Anruf der Truppen mußte jedermann stehen bleiben und wurde dann von den Soldaten untersucht. Verdächtige Personen, die sich nicht ausweisen konnten oder ohne Waffenschein der Kommandantur Waffen bei sich trugen, wurden verhaftet.

Nach der Besetzung des Schlesiens Bahnhofs durch die Regierungstruppen sind auch zahlreiche Personen befreit worden, die von den Spartakusleuten auf dem Bahnhofe todelang gefangen gehalten worden waren. Bei der Befreiungnahme ging es sehr willkürlich zu. Wer im Verdacht stand, nicht Spartakist zu sein, wurde von der Straße weg verhaftet, zunächst nach dem Postpräsidium gebracht und von dort nach dem Schlesiens Bahnhof, wo er zu den anderen in einen Keller gesperrt wurde, der von bewaffneten Wächtern (!) bewacht wurde.

Ein Teil der Spartakusleute entkommen.

Wie nunmehr feststeht, ist ein großer Teil der Spartakisten mit einigen vierzig Maschinengewehren und einem kleinen Feldgeschütz, sowie Waffen und Munition nach auswärts entkommen. Aussagen von 2000 gefangenen Spartakisten vor dem Stadtkommandanten bestätigen dies. Es ist ersichtlich damit zu rechnen, daß Spartakus nunmehr versuchen wird, außerhalb Berlins sein Schreckensregiment fortzuführen. Aus der Brauerei Voetow, dem letzten Asyl des Hauptquartiers der Spartakisten, sind vor der Einnahme durch die Regierungstruppen 26 Last- und 26 Panzerautomobile ausgefahren.

Energisches Vorgehen gegen die Spartakusanhänger.

Es ist die Befürchtung laut geworden, daß die Regierung in ihrem Vorgehen gegen die Spartakisten nachlassen könnte. Wie von maßgebender Seite versichert wird, wird man sich mit dem bisherigen Erreichten keineswegs begnügen, sondern auch gegen die Haupt der Bewegung mit aller Energie vorgehen. Die Berliner Bevölkerung soll nicht etwa glauben, daß die vorläufige Entwässerung sich anderen Orten eines ruhigen Daseins erfreuen sollen. Schon die nächsten Tage sollen zeigen, daß auch mit ihnen Ernst gemacht werden wird.

Am Sonntag mittag wurde die Wohnung Liebknechts in Steglitz polizeilich durchsucht. Liebknecht selbst ist, wie schon gestern gemeldet, geflohen. Die Schwester Rosa Luxemburg wurde in ihrer Wohnung festgenommen, ebenso Dr. Reub, der sich dort aufhielt. Auch die Mutter und ein Bruder Luxemburgs sollen in Haft genommen worden sein.

Bis Sonntagabend waren 836 verhaftete Spartakusleute in die Berliner Kasernen eingeliefert worden. Da man Putz- und Befreiungsbewegungen der Verhafteten befürchtete, wurden die Kasernen mit Maschinengewehren bewacht. Nach einer Meldung der „Roten Fahne“ waren an mehr als 8000 Proletarier Waffen ausgegeben worden.

Der Spartakusaufbruch ein Werk Rußlands.

Mit dem „Nachtuhr-Abendblatt“ von zuverlässiger Seite mitgeteilt wird, wurden in den verfallenen, von den Regierungstruppen zurückeroberten Gebäuden zahlreiche Schriften gefunden, aus denen mit unzweifelhafter Klarheit hervorgeht, daß der Berliner Spartakusaufbruch von Moskau aus geleitet wurde.

Verhandlungen zwischen Mehrheitssozialisten und Unabhängigen.

Die Verhandlungen über eine Einigung zwischen den Führern des rechten Flügels der Unabhängigen und den Mehrheitssozialisten werden, nachdem die Lage sich durch die Vertreibung der Spartakusleute geklärt hat, fortgesetzt. Entscheidungen sind, wie der „Lokal-Anzeiger“ hört, noch nicht getroffen. Es besteht ein starker Wunsch nach einer Einigung, die jedoch bindende Abmachungen zur Voraussetzung hätte. Es würde sich um völlige Mobilisierung der Spartakusleute und ihrer unabhängigen Anhänger und um Garantien für die weitere Arbeitsfähigkeit der Regierung handeln. Nur unter diesen Voraussetzungen dürfte eine Einigung möglich sein. Davon würde es dann auch abhängen, ob in der Zusammenfassung des Kabinetts irgend eine Veränderung eintreten soll.

Kommunistische Herrschaft in Bremen.

Der Senat abgesetzt. Das Ständrecht verhängt.

Bremen, 13. Januar.

Die Arbeiter der hiesigen Großbetriebe leiten, einer Aufforderung der Kommunisten folgend, am Freitag nachmittag die Arbeit nieder und zogen dann in langen Rügen zum Marktplatz. Mehrere Reiter forderten den Sturm der Regierung Ober-Scheidemann, und es wurde sodann die Herrschaft der Volksbeauftragten verhängt. Die Absetzung einer Solidaritätsproklamation an die russischen Bolschewiken fand allgemeine Zustimmung. Die Demonstranten zogen dann wieder durch die Stadt. Nach einer Bekanntmachung hat der Rat der Volksbeauftragten über Bremen das Ständrecht verhängt. Die gesamte wirtschaftliche und politische Macht liegt in der Hand der proletarischen Volksregierung. Der Senat sei abgesetzt und Bremen eine unabhängige kommunistische Republik. Die Bürger werden zur Waffenabgabe aufgefordert. Auf Diebstahl, Raub und Mord sowie auf gegenrevolutionäre Versuche steht die Todesstrafe. Die Volkskumde wird nach der Bekanntmachung auf 9 Uhr festgesetzt und der Ausschank von Wein und Spirituosen verboten. Auch in Vegesack und im Kreise Blumenthal wurde die Herrschaft der Kommunisten und Unabhängigen ausgerufen. Der Stadtrat von Vegesack und der Landrat des Kreises Blumenthal, ebenso sämtliche Gemeindevertretungen wurden abgesetzt. Die Zeitungen stehen unter Zensur und sind gezwungen, Artikel kommunistischen Inhalts zu veröffentlichen.

Bolschewistengefahr in Ostpreußen.

Wie aus Insterburg gemeldet wird, gehen bedauerliche Gerüchte von einem Anmarsch bolschewistischer Truppen auf Ostpreußen durch das Land. Ob und inwieweit diese Gerüchte auf Tatsachen beruhen, läßt sich im Augenblick nicht feststellen. Der Bevölkerung, insbesondere in den Grenzbezirken, hat sich eine große Bestürzung bemächtigt. Die Einwohner von Stallupönen und Pillkallen haben zum größten Teile schon die Flucht angetreten. In Anbetracht dieser Gefahr, die, wenn nicht im Augenblick, so doch tatsächlich besteht, hat in ganz Ostpreußen eine große Propaganda für eine ostpreussische Volkswehr eingesetzt.

Hindenburg als neuer Ketter des Ostens.

Wie wir von gut unterrichteter Seite erfahren, hat die Organisation des Grenzschutzes starke Fortschritte gemacht. Es ist eine Grenzschutzsektion Ost mit dem Sitz in Königsberg, und eine Grenzschutzsektion Süd mit dem Sitz in Breslau im Entstehen begriffen. In Königsberg wird die Kommandogewalt zur Abwehr der bolschewistischen Einfallsgesahr und der litauisch-polnischen Raubgefahr auf deutsches Gebiet zentralisiert werden. Die Sektion Süd erhält die Aufgabe, die Abwehrmaßnahmen gegen die Polen- und Tschechengefahr zu leiten. Das Oberkommando über den gesamten Grenzschutz im Osten und Südosten wird dem Generalfeldmarschall von Hindenburg übertragen werden.

Aus dem bolschewistischen Rußland.

Die russische Telegraphenagentur berichtet: In Petersburg fehlen Lebensmittel und Kohle bis zu solchem Maße, daß in einem halben Monat die Mittelklasse verschwinden muß. Die Gefangenen erhalten nur zweimal in der Woche Suppe und gar kein Brot. Die Geiseln sterben vor Hunger. Die Einwohner nähren sich von dem Fleische der in den Straßen verendeten Pferde. Die bolschewistischen Elemente in der Bevölkerung zählen kaum 5 Prozent, aber viele Einwohner gehen mit ihnen, um etwas zu essen zu haben. Petersburg ist in einen wahren Kirchhof umgewandelt. Kontrolle und Disziplin herrschen nirgends mehr. In der Stadtverwaltung sind Diebstähle an der Tagesordnung. In der norwegischen Gesandtschaft wurden 12 Millionen Kronen gekohlen.

Die Entente gegen die tschechischen Ansprüche.

Die „Reichenberger Zeitung“ teilt mit, daß vom Präsidenten Masaryk Anfang Januar telegraphisch von der Entente der Rat erteilt worden sei, durch Verhandlungen eine Einigung mit den Deutschen Böhmens, Mährens und Schlesiens zu suchen. Gleichzeitig wurde der Präsident verständigt, daß keine Aussicht bestehe, daß die Entente den tschecho-slowakischen Ansprüchen auf deutsches Gebiet zustimmen könne.

Tirol als selbständiger Freistaat.

wb. Innsbruck, 13. Januar. (Drahtn.)

Der gestern auf Veranlassung der Tiroler Volkspartei abgehaltene Bauerntag nahm eine Entschliebung an, welche besagt, daß mit dem Wegfall der Dynastie alle rechtlichen Bande, die Tirol mit den übrigen Ländern Oesterreichs verbanden, endgültig gelöst sind und mithin Tirol ein völlig selbständiger Freistaat geworden ist. Das Land bestrebe daher auf unbedingtem Selbstbestimmungsrecht.

Revolution in Montenegro.

Das montenegrinische Generalkonsulat in Rom teilt mit:

Am 4. Januar sei in Montenegro eine allgemeine Revolution ausgebrochen, die mit aller Entschiedenheit für die Unabhängigkeit Montenegros eintritt und gegen die serbo-slowakische Gewalttätigkeit protestiert habe. — Nach dem gleichen Blatte hat die montenegrinische Regierung eine Protestnote an alle Alliierten und Neutralen versandt, in der gegen die serbo-slowakischen Ansprüche protestiert und erklärt wird, daß die Beschlüsse der sogenannten Großen Stapfshina lediglich eine durch die serbischen Truppen in Montenegro erzwungene Erklärung darstellen. Montenegro verlangt freie Volksabstimmung.

Protest gegen Deutschlands wirtschaftliche Erdrosselung.

wb. Berlin, 14. Januar. (Drahtn.)

Die deutsche Regierung hat heute durch die Wassenstillstandskommission in Spa den Vertreter der Entente über die schwebenden Finanzfragen eine Note überreichen lassen, in der es u. a. heißt: Bei den in Mainz über die Anwendung des Artikels 19 des Waffenstillstandsvertrages stattgehabten Verhandlungen hat der Finanzkommissar der Alliierten eine Note übergeben, die das Schicksal dessen darstellt, was Deutschland seit Einsetzung der Feindseligkeiten zugemutet worden ist. Es werden darin ersichtlich in sachlicher Beziehung Forderungen gestellt, die in keinem Zusammenhang mehr gebracht werden können zu Artikel 19 des Waffenstillstandsvertrages, wonach die Werte, die den Alliierten als Sicherheit für seine Entschädigungsansprüche dienen könnten, ihnen nicht entzogen werden sollen. Die Forderungen der Entente könnten vielmehr dazu dienen, eine finanzielle Blockade Deutschlands der Entente gegenüber zu realisieren. Es wird darin in Privatrechte der deutschen Eigentümer eingegriffen und zwangsweise ein Auslandsmoratorium in Deutschland herbeigeführt. S. W. wird hier der Ausgang fremder Waren in das Ausland von der Genehmigung des Finanzkommissars der Entente abhängig gemacht. Die Einfuhr von Lebensmitteln, Rohstoffen und Fertigfabrikaten nach Deutschland soll künftig von den Alliierten bestimmt werden. Die deutsche Regierung legt hiermit gegen diese Note nachdrücklich und ernstlich Verwahrung ein. Sie erklärt, daß sie außerstande ist, die Forderungen anzunehmen. Die deutsche Regierung gibt der bestimmtesten Hoffnung und Erwartung Ausdruck, daß die Alliierten in der Ausführung des Artikels 19 des Waffenstillstandes einen Weg finden werden, dem zu folgen Deutschlands Würde gestattet. Am Schluß der Note heißt es: Im Vertrauen auf die Note des Staatssekretärs Baunag vom 5. November haben Deutschlands Heimat und Meer ein weiteres Kampfen als unnötig aufgegeben und die Waffen niedergelegt. Wenn jetzt die alliierten und assoziierten Regierungen dadurch, daß sie den Friedensschluß hinausziehen und den Waffenstillstand als ein Instrument zu vorheriger wirtschaftlicher Erdrosselung Deutschlands handhaben, in einem der tiefsten

Stimmen Momente der Geschichte abgegebenen Erklärung entgegenhandeln, so erscheint dem deutschen Volk darin ein solches Vorgehen als außerhalb jeden menschlichen Verständnisses und göttlichen Rechts stehend, das jedes Gefühl an eine Versöhnung der Völker erlöchen müßte für das es kein Verzeihen und kein Vergessen gäbe.

Weitere Ausdehnung des Streiks im Ruhrrevier.

Obwohl den Bergarbeitern in der vergangenen Woche mehrfach erhebliche Zugeständnisse gemacht worden sind — u. a. wurde darin ein solches Vorgehen als außerhalb jeden menschlichen Verständnisses und göttlichen Rechts stehend, das jedes Gefühl an eine Versöhnung der Völker erlöchen müßte für das es kein Verzeihen und kein Vergessen gäbe. — hat die Ausstandsbewegung namentlich im Essener Revier einen immer größeren Umfang angenommen, so daß die Gaslieferung bereits teilweise eingestellt werden mußte und auch die Wasser- und Elektrizitätslieferung in Frage gestellt wird. Bei dieser Sachlage glaubt der Arbeiter- und Soldatenrat die Fortdauer der Streikbewegung und den drohenden wirtschaftlichen Zusammenbruch nur dadurch verhindern zu können, daß er die Vorbereitungen für eine Sozialisierung des Bergbaues trifft. Er hat nun eine Kontrollkommission für das Kohlenyndikat und den Bergbauverein gebildet und den Landrichter Ruben zum Volkskommissar für die Sozialisierung des Bergbaues bestellt, dem je ein Mitglied der Mehrheitssozialisten und der unabhängigen Sozialisten, sowie des Spartakusbundes beigeordnet sind.

wb. Essen, 14. Januar. (Drahtn.)

Die Zahl der Streikenden hat sich gestern auf 40 000 belaufen. Auf einer Anzahl Rechen hat die Belegschaft die Arbeit wieder aufgenommen.

Kleine Nachrichten.

Der Streik der schwedischen Seeleute dauert an. Auch in anderen Arbeiterkategorien greift die Streikbewegung um sich, besonders bei den Telegraphen- und Telefonarbeitern. Die Verhandlungen wegen der Forderungen der Lokomotivführer werden fortgesetzt.

Deutsches Reich.

— Die Zukunft unserer Kolonien. In der Presse der Entente wird dafür Stimmung gemacht, Deutschland seiner Kolonien zu berauben. Die Reichsregierung weist demgegenüber darauf hin, daß die Alliierten ebenso wie Deutschland für den künftigen Frieden die Wilsonschen Vorschläge zur Regelung der kolonialen Fragen ohne Einschränkung angenommen haben. Danach ist eine freie Weitherrjae und unbedingt unparteiische Schlichtung aller kolonialen Ansprüche zu erzielen.

— Die amerikanischen Lebensmittel für Darmstadt. Die Stadtverwaltung von Darmstadt hat bei dem Oberbürgermeister in Darmstadt Erkundigungen über die amerikanischen Lebensmittelverbindungen für die Bevölkerung eingezogen. Laut Darm. Gen.-Anz. sind die nach Darmstadt gelangten Lebensmittel für die in den Lazaretten befindlichen Angehörigen der Alliierten bestimmt. Die Bevölkerung erhält davon nichts.

— Die neuen Waffenstillstandsbedingungen. Die „Allerher Morgenszeitung“ erfährt von informierter französischer Seite, daß Marschall Foch anlässlich der Verlängerung des Waffenstillstandes u. a. folgende neue Bedingungen stellen werde: Verstärkung der Besatzungstruppen im Rheinlande, Entsendung amerikanischer Truppen nach Polen zum Schutz gegen ein Uebergreifen des Bolschewismus. Dagegen bestätigt es sich nicht, daß Foch angelehrt der Berliner Vorgänge eine militärische Intervention beabsichtige.

— Eine wertvolle Entdeckung. Bei der Durchsuchung eines Hauses unter den Linden stehen Reiterungstruppen auf eine geheime Treppe, die zur russischen Botschaft führte. Bei der näheren Durchsuchung fand man in der russischen Botschaft ein großes Lager von russischer und französischer Munition und von Waffen vor.

— Wiedererschienen der Berliner Zeitungen. Vorwärts, Berliner Tageblatt, Berliner Lokalanzeiger, sowie die Volksche Zeitung und die anderen im Ulstein-Berlage erscheinenden Zeitungen sind am Montag wieder erschienen. Sie bringen eingehende Schilderungen über die achtstägige Besetzung der Druckereigebäude durch die Spartakusanhänger und die Durchführung durch die Regierungstruppen.

— Eisner amts müde? Nach einer Meldung der Blätter soll Ministerpräsident Eisner amts müde sein. Er erschien am Sonnabend unerwartet auf einer Bauernbundesversammlung in Wien und sagte über die Deje der bürgerlichen Presse gegen seine Person, wobei er mächtig wehmütig meinte, es sei heute keine Lust mehr, Ministerpräsident zu sein und er sehne sich nach der Zeit, die ihm diese schwere Würde wieder abnehmen würde. Auf dem flachen Lande ist die Stimmung gegen Eisner stark im Wachsen begriffen.

— Die Wahlfreiheit der Beamten. Die preussische Regierung hat ihre Beamten darauf hingewiesen, daß ihnen außerhalb des Dienstes jede ihrer Ueberzeugung entsprechende politische Betätigung freistehe. Jedoch sollen sie Rücksicht nehmen auf die Unparteilichkeit ihrer Amtsführung und jede Veräußerung amtlicher und politischer Tätigkeit unterlassen. In dem Erlaß heißt es weiter: „Insbesonders darf das Vorgesetztenverhältnis niemals zu einer Einwirkung auf die politische Gesinnung und Betätigung dienstlich überstellter Personen mißbraucht werden. Ebenso selbstverständlich wie die Wahrung der Wahlrei bei der Beamten ist, daß kein Beamter die in seiner Hand befindliche amtliche oder soziale Macht zur Einwirkung auf die Abstimmung der Wähler benutze darf.“ — So ähnlich kam man unter der alten Regierung auch. Wird der Erfolg ebenso gering sein wie früher? Oder wird die sozialdemokratische Regierung darauf achten, daß ihre Anordnungen nicht nur auf dem Papiere stehen, sondern auch wirklich befolgt werden?

— Wie man „Führer“ wird. Ueber die Laufbahn eines Spartakisten-„Führers“ erzählt der „Vorwärts“: „Der militärische Kommandant der „Vorwärts“-Eindreher Ostermann war vor einigen Jahren Redaktionsbote am „Vorwärts“ und mußte wegen wiederholter Schiebereien und Unterschlagungen entlassen werden. Erst stahl er Briefmarken . . . aber es wächst der Mensch mit seinen höheren Eichhornzwecken . . . und lebt stahl er den „Vorwärts“.“

— Was sind Diebstahl und Eichhorn? Ueber das Schicksal von Diebstahl und Eichhorn ist der Regierung bisher nichts bekannt. Es wird auf die bescheidende Tatsache hinwiesen, daß gerade die Drahtzieher und Anführer der spartakistischen Bewegung sich während der Kämpfe nicht in den Schützengruppen befunden haben, wohl aber eine große Anzahl sechzehnähriger Pariathen, die auf die Frage, was nach ihrer Meinung die Bezeichnung Spartakus denn wohl bedeute, erwiderten: Spartakus ist das Recht, zu nehmen, was man will.

— Militärische Maßnahmen in Kiel. Zum Schutze des persönlichen Eigentums und der allgemeinen Sicherheit wurden in Kiel auf Anordnung des Gouverneurs mehrere öffentliche Gebäude und Betriebsbetriebe militärisch besetzt.

— Der Ketter. Im Hotel Adlon fand eine Junkerpredigt statt. Man unterhielt sich über die Wahlausichten und war sehr trübe gestimmt. Melancholisch erklärte der eine: Wenn nicht Adolf Hoffmann Kulturmännler gewesen wäre, dann würden wir überhaupt keinen einzigen Mann durchbringen.

— Frauen! Bedenkt, daß die „Deutschnationalen“ noch vor ein paar Wochen die grimmigsten Gegner aller Frauenforderungen waren. Wie böhten, wibelten und hütetelten sie in der preussischen Kammer, wenn einmal Frauenfragen zur Verhandlung standen! Frauen! Wenn es nach den Deutschnationalen geht, dann wählt Ihr am 19. zum letztenmal!

— Die „Deutschnationalen“ bitten, doch von der Vergangenheit nicht zu brechen, sondern nur von der Gegenwart und der Zukunft. Dieser Wunsch ist begreiflich bei der Vergangenheit, die diese Herrschaften aufzuweisen haben.

Aus Stadt und Provinz.

Hirschberg, 15. Januar 1919.

Wettervoraussage

der Wetterdienststelle Breslau für Mittwoch:
Veränderlich, kälter, streifweise Schnee.

Bald so, bald so,
wie's trifft.

Köflich zu sehen, wie die Deutschnationalen den fortschrittlichen Kandidaten etwas am Jauge zu finden suchen.

Die Hirschberger Deutschnationalen (Les: Konservativen) prophezeien in ihrem Flugblatte: Die Deutschnationalen sind für Wegnahme jeden Eigentums und für dauernden unerbittlichen Zwang in Industrie und Handel, wollen also, mit anderen Worten, den Vermögenden aus Leder.

Der Haupteck der Deutschnationale Herr Warmuth hält es mit den Sozialdemokraten und verkündet: Das Herz des Freisinnig sei bei den Geldvätern des Großkapitalisten.

Wer hat nun Recht? Der deutschnationale Kandidat oder die deutschnationalen Wahlmacher? Beide können doch unmöglich Recht haben. Selbst die Sozialdemokraten werden das Kunststück nicht vollbringen, zu gleicher Zeit das Privateigentum der Geldfürken zu schänden und zu rauben. Also: wer hat Recht? Natürlich keiner! Aber vielleicht verständigen sich die deutschnationalen Herrschaften das nächste Mal vor der Versammlung darüber, ob sie die Sozialdemokraten mit der grünen oder roten Laterne beleuchten wollen.

Die Wahlvorsteher

bitten wir von folgender uns auf Wunsch von dem Wahlkommissar für den Regierungsbezirk Liegnitz übermittelten aufklärenden Notiz Kenntnis zu nehmen:

Richtig ist, daß kein Stimmzettel sämtliche Namen eines Wahlvorschlages zu enthalten braucht. Jeder Stimmzettel ist gültig, wenn er mindestens einen Namen aufweist, der einem vom Wahlausschuß zugelassenen Wahlvorschlages angehört. Enthält ein Stimmzettel mehrere oder alle Namen eines Wahlvorschlages, so ist die Reihenfolge, in der er sie auflührt, gleichgültig. Veränderungen der Reihenfolge der Namen machen den Stimmzettel nicht ungültig, sind aber ohne Einfluß auf das Wahlergebnis.

Ungültig wird der Stimmzettel aber, wenn er Namen aus verschiedenen Wahlvorschlagen auflührt. Jeder Wähler muß sich für einen der vom Wahlausschuß durch öffentliche Bekanntmachung zugelassenen Wahlvorschlages entscheiden. Dazu genügt aber, wie gesagt, daß sein Stimmzettel einen Namen aus einem Wahlvorschlages nennt.

Jeder gültige Stimmzettel, gleichviel wieviel Namen und in welcher Reihenfolge er sie enthält, wird so bewertet, als ob er mit dem Wahlvorschlages völlig übereinstimme. Die Wahlvorsteher haben daher jeden gültigen Stimmzettel, wenn er auch nur einen Namen enthält, als eine Stimme für denjenigen Wahlvorschlages zu zählen, aus dem der oder die Namen entnommen ist oder sind.

Also zum Beispiel: Ein Stimmzettel, der nur den Namen Ablas enthält, ist gültig und muß der Deutschdemokratischen Liste voll zugerechnet werden. Ein Stimmzettel, der drei, sieben oder fünfzehn gleichzeitige Namen, die auf keiner der vorgeschlagenen Listen verzeichnet sind, enthält daneben nur einen oder zwei der vorgeschlagenen Kandidaten einer Partei, ist ebenfalls gültig. Solche Änderungen und Streichungen machen keinen Stimmzettel ungültig. Dagegen ist ein Stimmzettel, der beispielsweise die Namen Ablas und Taubadel aufweist, ungültig, da der Wahlvorsteher ihn weder der Deutschdemokratischen noch der sozialdemokratischen Liste zurechnen kann.

Trotzdem bitten wir unsere Leser dringend, auf den Stimmzetteln nichts zu ändern und nichts zu streichen. Sie erschweren dadurch den Wahlvorstehern das Geschäft desählens ganz unnötig.

Oberschlesien.

Während am Sonntag der Belagerungszustand über fünf Orte des Kreises Tarnowitz, nämlich Radzionkau, Koslawogora, Rudy-Plesar, Obrownik und Trodenberg verhängt wurde, wird von heute Dienstag ab der Belagerungszustand auch über Stadt- und Landkreis Rattowitz verhängt werden.

In Oppeln fand eine große von der Sozialdemokratie veranstaltete Soldatendemonstration zugunsten der Regierung über-Scheidemann statt, bei der Stadtschulrat Dr. Dack aus Breslau unter freiem Himmel auf der Doppelner Platte eine Ansprache hielt. Auf dem Zuge zur Platte wurde vom Balkon des Rathauses aus eine Ansprache gehalten. Hierbei wurde von den Teilnehmern der Versammlung der als Großpolen bekannte Kaufmann Th. v. Korachewsky, der die Rede von seinem Fenster aus anhörte, in Gemeinschaft mit dem Großpolen Schuhmacher Maloch festgenommen und gezwungen, mit zur Platte zu marschieren, wo beide öffentlich als Hochverräter gebrandmarkt wurden. Sie wurden dann von Matrosen nach der Kaserne des 63. Regiments gebracht und dort die Nacht über in Schutzhaft gehalten. Montag morgen wurden sie wieder freigelassen.

Auf Ferdinands-Grube trat am Freitag die Besatzung wegen der Verhaftung des großpolnischen Agitators Sosinski, der auf frischer Tat ertappt war, als er deutsche Soldaten zum Eintritt ins polnische Geer warb, in den Streik ein. Trotzdem Sosinski, um die Menge zu beruhigen, am Sonnabend freigelassen wurde, hat die Besatzung die Arbeit auch am Montag nicht wieder aufgenommen.

Die Lage der schlesischen Großindustrie.

Die Forderungen der Bergarbeiter haben auch in den letzten Tagen kein Ende genommen. Die seitberigen Ueberschüsse der Gruben sind bei den ungeheurer ansteigenden Förderkosten vollständig verschwunden. Der größte Teil der Werke arbeitet bereits mit starken Verlusten. Die Arbeitsleistung der Berg- und Industriearbeiter ist gegenüber der Normalleistung stark gefallen. Praktisch genommen wird zudem auf den meisten Gruben nicht acht Stunden, sondern nur 7 Stunden gearbeitet. Die Arbeiterleistung werden dadurch verschärft, daß bisher nur ein Teil der aus dem Werke zurückgeführten Bergarbeiter die Arbeit wieder aufgenommen haben. Der weitaus größere Teil beschäftigt sich mit unfruchtbarer Politik. Belieferung der Gruben

trie mit Kohlen ist außerordentlich mangelhaft. Betriebseinsparungen bzw. -Einsparungen müssen in den letzten Wochen wiederholt vorgenommen werden. Eine Besserung der Kohlenversorgung dürfte für absehbare Zeit nicht zu erwarten sein, da der Terrorismus und die Arbeitslosigkeit der Arbeiter keineswegs ein Abnehmen zeigt. Nur der bisher außerordentlich milden Witterung dieses Winters ist es zu danken, daß die Folgen der unglücklichen Zustände in den Bergrevieren noch keinen katastrophalen Einfluß auf unser Wirtschaftsleben gewonnen haben. Trotz der verhältnismäßig geringen Zahl der vorhandenen Eisenbahnen ist ein Wagenmangel infolge der geringen Förderleistung nicht spürbar geworden. Die Verwaltungen der Gruben legen sich infolge der geschädigten Umstände veranlaßt, in den nächsten Tagen den Antrag um eine weitere Erhöhung der Kohlenpreise zu stellen. — Aus Beuthen O. S. wird uns unterm 11. Januar geschrieben: Der Grubenbetrieb auf der Ferdinandsgrube und der Georggrube ist wieder vollständig eingestellt. Die Ursache soll polnische Agitation sein. Auf allen anderen Gruben wird wieder gearbeitet. Freilich ist die Förderung gleich null. Während in Friedenszeiten 11 bis 12 000 Kohlen täglich zur Verladung kommen, ist diese in der letzten Zeit auf 5000 gesunken und jetzt noch wesentlich zurückgegangen. Befürchten sich die Arbeiter nicht im rechten Augenblick ihrer Pflicht, denn ist mit einem vollständigen wirtschaftlichen Zusammenbruch und mit einem Ruin der oberschlesischen Industrie zu rechnen.

Eine große Versammlung der Deutschdemokraten

Am Montag abend in Hirschberg im Kunst- und Vereinshaus. Das große Versammlungshaus konnte all die Besucher — Frauen in starker Vertretung — kaum fassen, in allen Zeilen war es dicht besetzt, so daß auch neue das ungemein starke Interesse an der Wahl bewiesen wurde. Handelsminister Hirschfeld war leider am Erscheinen verhindert. — Die Spartakusleute hatten ihm nicht gestattet, Berlin zu verlassen. An seiner Statt war Stadtrat Dr. Grund aus Breslau erschienen, der mit Herrn Bente bei den letzten Wahlen im Kreise Hirschberg-Schönau in den Landtag gewählt worden ist, stets die Einführung des Reichstagswahlrechts in Preußen kräftig vertreten hat und sich kürzlich bei der Wahlung der Nationalliberalen frei und offen der Deutschdemokratischen Partei angeschlossen hat. Nachdem Herr Bente die Tatsache, daß ein Minister unter dem sozialistischen Regime nicht mehr frei reisen könne, wohn er wolle, gebührend gekennzeichnet, ergiff Stadtrat Dr. Grund das Wort zu einem längeren Vortrage.

Auch er bezeichnete die aus der Revolution hervorgegangene sozial. Diktatur, unter der wir leben, als schweres Verhängnis für Deutschland und drückte die Hoffnung aus, daß es mit dieser Regierungsform bald ein Ende haben möge, denn mit so viel unheimlicher Schwärze, Existenzlosigkeit und Mangel an Tatkräft komme man nicht weiter. Zwar wolle man die Regierung schützen und führen, da man ihren guten Willen nicht verkennen wolle, aber das Vertrauen des Volkes verdiene sie nicht. Mit warmen Worten appellierte Dr. Grund sodann vor allem an die Frauen, an die Soldaten und an die deutsche Jugend, gedachte auch der Verdienste der Hohenzollern und des Kaisers. Schuld am Zusammenbruch Deutschlands trage nicht das monarchische System an sich, sondern die unkluge Veranlassung von Obrigkeit und Militär, in der das Volk kein Vertrauen haben konnte. Den Gegensatz zeigte Redner an Frankreich, das doch wieder zu leiden hatte als Deutschland, wo aber Regierung und Volk sich viel besser verstanden, ebenso in England und den Vereinigten Staaten. Welche Kreise standen bei uns bisher dem Staate und seinen Interessen teilnahmslos gegenüber, und gerade das muß anders werden. Dafür will die deutsche Demokratie auf politischem, sozialem und wirtschaftlichem Gebiete einwirken. Redner wandte sich nun scharf gegen die Reaktion von rechts, aber ebenso gegen die Klassenherrschaft von links, und bezeichnete als ein einziges Mittel dafür, daß jeder Mann aus dem Volke künftig emporkommen könne, die deutsche Einheitschule. Er legte dann auseinander, wie sich die deutsche Demokratie an alle Erwerbskreise, Berufe und Stände wende, besonders auch an die Arbeiter und Handwerker, die man auf keinen Fall lediglich der Sozialdemokratie überlassen wolle. Verhängung der Arbeitszeit und Steigerung der Löhne befürwortete Dr. Grund, aber nicht jene Rentenabschöpfung, wie sie vielfach jetzt gefordert werden. Nach Verurteilung des Koalitionsrechtes aller Arbeiter und der gezielten Zusammenarbeit von Unternehmer- und Arbeiterschaft, d. h. durch Tarifverträge und gesunde Wohnungs- u. Einkommensverbesserung, der die Konservativen immer so widerstreben, forderte Dr. Grund eine internationale Arbeiterkassenorganisation. Er trat ein für Beamte und Lehrer, die während des Krieges über ihre Kräfte beansprucht worden seien, bei steigender Not und Verschuldung, und forderte für sie Unterstützung und Abbildung ihrer Schulden durch Genossenschaften und Darlehen, ferner Abschaffung der achseln Disziplinarstrafen, sowie die Gründung von Beamtenvereinen. Er trat ferner ein für die Beförderung der Kleinrentnerbetriebe und Kaufleute, insbesondere auch der Handwerker, mit Rohstoffen und anderen Hilfsmitteln. Auf keinen Fall dürften die Kriegsverletzten in Zukunft Not leiden, mag es kosten, was es wolle.

Damit kam Dr. Grund auf die finanzielle Gestaltung der deutschen Zukunft. Er verlangte stärkere Veranziehung der Kriegsgewinne, bezeichnete eine einmalige Vermögensabgabe unter Schonung der kleineren und starker Erziehung der großen Vermögen als nicht zu umgehen, ebensowenig eine erhebliche Erweiterung der Einkommensteuer, verlangte aber größte Schonung bei der Einziehung der Steuer und die Einschätzung durch unparteiische staatliche Kommissare. Auch Monopole werden sich nicht umgehen lassen.

Entschieden wendete sich Stadtrat Dr. Grund gegen die umfangreiche Sozialisierung der Betriebe, wie sie die Sozialdemokraten verlangen; die Privatwirtschaft müsse unter allen Umständen unerschrocken erhalten werden, denn wenn alle nur Staatsbeamte würden, erlahme das Interesse an der eigenen Arbeit und an der für die Familie, und das könne nur zum Schaden des Ganzen führen. Im Gegenteil müsse Handel und Industrie von neuem belebt werden und auf dem Weltmarkt wieder zur Geltung kommen. Dazu aber müssen wir so schnell wie möglich aus der Kriegswirtschaft heraus, während die Sozialdemokratie diese uns weiter belagerten will. Vor allen Dingen darf es nicht so weiter gehen wie in Oberschlesien, — wenn wir nicht Waren exportieren, müssen wir Menschen exportieren. Vor dem Kriege haben in Deutschland 12½ Millionen Menschen vom Export gelebt. — fällt diese Möglichkeit weg, dann kommt die Auswanderung. Zur Bekämpfung dieser Gefahr fordert Dr. Grund eine großzügige Ausgestaltung unserer Ausfuhrpolitik durch Aufteilung der Römänen und — gegen Entschädigung — eines Teiles der großen Latifundien. Vermehrung des Bauerntums bedeute auch erhebliche Stärkung der kleinen und mittleren Städte. Redner wies hierbei nach, daß von der Sozialdemokratie laut Erfurter Programm für das Bauerntum nichts zu hoffen sei.

Ausführlich behandelte Dr. Grund das Thema der Trennung von Kirche und Staat und bestritt energisch die Behauptung der Behauptung, als wolle die deutsche Demokratie dem Volke oder der Schule die Religion nehmen. Er wies gründlich das Gegenteil nach und verlangte Unabhängigkeit für die Kirche von allen möglichen Wechseln in der Regierung, bei voller Schonung der kirchlichen Interessen. Der konfessionelle Religionsunterricht muß der Schule erhalten bleiben, aber ohne allen Zwang für Kinder und Lehrer.

Vor allen Dingen aber brauchen wir Frieden. Die Beziehungen unter den Völkern müssen nach Gerechtigkeit und Gleichheit geordnet werden. Wir wollen festhalten an der Reichseinheit, wollen Deutsch-Oesterreich für uns gewinnen und verlangen auch für Schlesien diese Einheit und Schutz vor Polen und Tschechen. Ein 70 Millionen-Volk läßt sich auf die Dauer nicht unterdrücken, — das Preußen von 1813 sollte für unsere Feinde ein warnendes Beispiel sein. Ordnung und Arbeit, Freiheit und Wohlstand — das sind die Forderungen der deutschen Demokratie!

Lebhafte Beifall lobte die Ausführungen des Redners, die schon vorher von Zustimmung und Beifall begleitet waren. Nach Eröffnung der Diskussion verbreitete sich Lehrer Kadach über die geistige Demokratie und entwickelte in trefflich überzeugender und warmherziger Weise das demokratische Schulprogramm, insbesondere die wahre Gestalt der geforderten Einheitschule. Die Volksschule müsse aufhören, eine Armenschule zu sein. An die Spitze der gesamten Schulaufsicht müsse eine Reichsbehörde treten, zu der ein Erziehungsbeirat treten solle, in dem neben dem Vorkrat der Mann der Praxis stehe. Wir wollen ein Schulrecht durchführen und die deutsche Demokratie wird dieses Ideal mit aller Energie in die Tat umsetzen. — Mit starkem Beifall wurden diese Ausführungen, die sicherlich manche Befürchtungen zerstreut haben, aufgenommen. Auch Tischlermeister Hüger fand Beifall, als er sich über das bisher herrschende Examinationswesen und dessen gründliche Abschaffung ausließ. Er forderte Vertrauen für das deutsche Handwerk, die Schaffung von Preisprüfstellen und die Beseitigung der Gefängnisarbeit. — Rechtsanwalt Dr. Pfeiffer wies auf die Wahlergebnisse in Bayern und Württemberg hin. In dem letzteren haben 130 000 Wähler ihr Wahlrecht nicht ausgeübt, das sind 10 %. Diese Stimmen sind dem Vürgertum verloren gegangen. Wenn das im ganzen Reiche so sei, so fielen 4 Millionen Wähler aus, die der Sozialdemokratie den stärksten Dienst leisteten. Redner trat deshalb energisch für eine reifliche Wahlbeteiligung ein.

Zum Schluß rechnete noch Landtagsabgeordneter Hugo Wente in sehr frischer und schneidiger Weise mit den Anwürfen ab, welche die Deutsche demokratische Partei auch diesmal wieder von Seiten der Konservativen wie der Sozialdemokraten durch Zeitungsartikel und Flugblätter erfährt. Er wies beiden Parteien eine Hülle von Widersprüchen nach unter dem Beifall der Versammlung und trotz vereinzelter höhnischer Zwischenrufe, denen er schlagfertig entgegenzutreten wußte.

Der glänzende Verlauf der Versammlung war besonders bedingt durch die Diskussion, die man bei der so seltener Zeit im Konservativen tagenden konservativen Versammlung so — vorzüglich zu vermeiden wußte.

* (Für alle Frauen) aus Stadt und Land, die für die bevorstehenden Wahlen Rat und Auskunft haben möchten über die Ziele der Partei und wahltechnische Fragen hat der Arbeitsausschuß der Frauen der Deutschen demokratischen Partei in dem früheren Gaarntladen, Schiffbauersstraße, gegenüber dem Boien

Sprechstunden eingerichtet. Sie sind täglich von 11 bis 1/2 und 2 bis 1/4 Uhr.

• (Handelsminister Fischel) wird, — wenn ihm die Abreise von Berlin nicht wieder unmöglich gemacht wird, — morgen Mittwoch, den 15. Januar, abends 8 Uhr, in Gerischdorf in Ernst's Gerichtskreisraum sprechen. Sobald sein Eintreffen endgültig feststeht, werden wir dies u. a. durch Blafate den Wählern kundtun.

• (Herr Warmuth, der Unvorsichtige.) Amtsrichter Warmuth, der erste der Kandidaten der deutschnationalen Konservativen, hat in der am Montag in Hirschberg abgehaltenen Versammlung den Deutschdemokraten Unzuverlässigkeit im Kampfe gegen die Sozialdemokratie vorgeworfen. Obgleich Herr Warmuth sich unlängst in Volkendain erheblich anders über die Deutschdemokraten ausgesprochen hat, wollen wir mit ihm über seine heutige Auffassung beileibe nicht rechnen. Nicht liegt uns fern. Aber Herr Warmuth hat — und darauf möchten wir ihn geziemend aufmerksam machen — eine böse und seinen diesigen konservativen Freunden höchst peinliche Unvorsichtigkeit begangen. Er hat im Sinne des Gegenteils vom Strid gesprochen. Herr Warmuth weiß das nicht und deshalb sei es ihm zur Vorwarnung für die Zukunft gesagt: nicht die Fortschrittler oder Deutschdemokraten, aber die Konservativen Hirschbergs sind bereits zweimal auf den Bege, die zur Sozialdemokratie führen, gesehen worden. Einmal vor wansig Jahren, als sie bei Herrn Wanschod im Krüden baten, und zum andern Male bei der letzten Reichstags-Stichwahl, als die Wähler zwischen dem sozialdemokratischen Kandidaten und Dr. Ablass zu entscheiden hatten. Damals, es ist genau sechs Jahre her, forschten die konservativen Führer im Riesengebirge ihre Getreuen auf, ihre Stimme nicht für Herrn Dr. Ablass abzugeben, und dieser Parole gemäß haben die Herrschaften, die sich heute deutschnational nennen, wieder für den sozialdemokratischen Stichwahlkandidaten gestimmt. Seitdem weiß die Bevölkerung des Riesengebirges, was sie von den gegen die Sozialdemokratie vom Stapel gelassenen stöhen — Worten der Konservativen zu halten hat, und so hat denn auch am Montag im Konzerthause Herrn Warmuth's Unvorsichtigkeit viel verständnisvolles Schmunzeln geewekt.

• (Die Auszählung der Stimmzettel) am Abend des Wahltages ist, da jeder Stimmzettel acht Namen enthält, ein sehr getraubendes Geschäft. Es ist die Kraae aufantworten worden, ob der Wahlvorschreiber verpflichtet ist, jeden Stimmzettel von A bis Z im ganzen Wortlaut vorzulesen. Wir hatten das für überflüssig, und auch der Wahlkommissar für den Regierungsbezirk Gleinitz hält es, wie er dem Voten auf telephonische Anfrage mitteilt, für gänzlich unbedenklich, daß die Wahlvorkände sich dahin verständigen, die von den Parteien gedruckt herausgegebenen Stimmzettel nicht gans vorzulesen, sondern einfach ungefähr wie „Liste Fischel-Ablass unverändert“ oder „Liste Tauschel unverändert“ oder „Warmuth unverändert“ vorzulesen. Soweit sie tatsächlich gänzlich unverändert abgegeben worden sind. Dagegen muß jeder gedruckte Stimmzettel, an dem irgend eine Aenderung vorgenommen worden ist, oder jeder mit der Hand geschriebene Stimmzettel gans vorzulesen werden.

• (Die Organisation) ist mit das wichtigste Hilfsmittel einer Partei. Die Sozialdemokratie ist so straff wie möglich organisiert, aber gerade diejenigen Kreise, die so gern vor der Sozialdemokratie behütet sein wollen, können sich zum großen Teile nicht entschließen, derjenigen Partei nun auch wirklich beizutreten und sie durch die Tat zu unterstützen, welche die nachdrücklichste Befämpfung der sozialistischen Auswüchse verbürgt. Wir fordern deshalb alle Freunde unserer Bestrebungen auf, den Deutsch-demokratischen Wahlverein im Riesengebirge durch ihren Beitritt, durch Zahlung des Jahresbeitrags und durch sonstige Geldspenden zu unterstützen. Vor den Verlusten von vielen Tausenden möchte so mancher gern bewahrt bleiben, aber das Opfer von ein paar Mark für die Partei scheint er. Wir hoffen auf recht gründliche Belehrung.

• (Die Hirschberger Deutschnationalen) hatten ihre Getreuen am Montag abend im Konzerthause zu einem Vortrage des Kandidaten Warmuth versammelt. Auch diese Versammlung verriet die hitzige Scheu der Konservativen vor einer öffentlichen Aussprache. Herr Warmuth sprach, setzte sich, und die Versammlung wurde trotz des Protestes einiger Anwesenden knall und Fall geschloffen. Kein Wunder! Noch nie hat eine Partei ein Programm herausgegeben, das so wenig lieb- und lästlich ist, als das der Deutschnationalen.

• (Die Spartakus in Schlesien Anhänger) wir hören von unterrichteter Seite, daß sich in den letzten Tagen der Junge von Spartakus-Anhängern nach Schlesien erheblich verstreut hat. Sie richten namentlich in Oberschlesien,

Breslau und Oberschlesien Verbesserten ein. Von hier aus suchen sie namentlich arbeitslose Soldaten für ihre Rведе zu gewinnen. In Breslau wurde diesen Soldaten ein Monatslohn von 500 Mk. versprochen und falls sie Flugblätter verteilen würden, sollten sie weitere 20 Mk. für den Tag erhalten. Dem Breslauer Arbeiter- und Soldatenrat gelang es, einige Spartakus-Anhänger, so namentlich in der Höfdenstraße, auszumachen. Das Hauptinteresse sollen die Spartakus-Anhänger in den letzten Tagen auf Niederschlesien legen.

• (Wiederausnahme des schlesischen Exports) Wie wir erfahren, ist trotz der ungünstigen Verkehrsverhältnisse in den letzten Tagen der schlesische Export wieder, allerdings in beschränkter Ausmaße, aufgenommen worden. In beteiligten Kreisen ist man bestrebt, die vorhandene Ausfuhrgelegenheit nach Möglichkeit zu erweitern. Doch steht diesem Bestreben der Mangel an Frachtfahrzeugen entgegen. Dieser Tage ist in Breslau eine Ostdeutsche Außenhandelsge sellschaft m. b. G. ins Leben getreten. Die Gesellschaft beabsichtigt, namentlich zwischen Schlesien und den Staaten der Donaumonarchie den Warenanstand zu organisieren.

• (Die Ferienordnung für das Schuljahr 1918/1920) ist wie folgt festgesetzt worden: Für Orte mit höherer Schulen Osterferien Schlußtag 9. April, Unterrichtsbeginn 24. April, Pfingstferien Schlußtag 6. Juni, Unterrichtsbeginn 21. Juni, Sommerferien Schlußtag 18. Juli, Unterrichtsbeginn 11. August, Herbstferien Schlußtag 26. September, Unterrichtsbeginn 9. Oktober, Weihnachtsferien Schlußtag 23. Dezember, Unterrichtsbeginn 8. Januar, Schluß des Schuljahres am 30. März 1920. — Für die Schulen der übrigen Orte des Regierungsbezirks Gleinitz sind die Ferien wie folgt festgesetzt: Osterferien Schlußtag 9. April, Schulanfang 22. April, Pfingstferien Schlußtag 6. Juni, Schulanfang 13. Juni, Weihnachtsferien Schlußtag 23. Dezember, Schulanfang 5. Januar. Für die Sommer- und Herbstferien verbleiben in diesen Orten zusammen 30 Tage, die zu verteilen sind.

• (Der Nationalliberale Verein) im Wahlkreis Hirschberg-Schönan bittet uns unter Bezugnahme auf die jüngst von uns veröffentlichte Notiz, daß nicht nur der verbliebene kleine alldentlich wahlrechtsamerische Rest der Hirschberger Nationalliberalen, sondern der ganze Verein mit wenigen Ausnahmen sich als „deutsche Volkspartei auf national-demokratischem Grunde“ konstituiert hat und daß der Verein sich am 1. Juli des vergangenen Jahres einstimmig nicht nur für das allgemeine, direkte und geheime, sondern auch für das gleiche Wahlrecht ausgesprochen hat. Diese Bestimmungen seien hiermit gern getroffen.

• (Der Schutzbund „Schlesische Rotweh“) erläßt einen Aufruf, in dem es u. a. heißt: „Unterstaatssekretär von Gerlach und Minister Hirsch haben sich von den Polen hinter Licht führen lassen. Schon haben die Polen die Zufuhr von Lebensmitteln aus der Provinz gesperrt, bald wird der Hungertod an die Tore Berlins klopfen, das zu einem vollen Drittel auf die Zufuhr aus Polen angewiesen ist. Ebenso wird das Ausbleiben der oberschlesischen Kohlen die Berliner Bevölkerung und Industrie in die größte Notlage bringen. Der Behauptung des Ministers Ernst, daß Polen und Oberschlesien nunmehr für uns verloren seien, müssen wir widersprechen. Einer disziplinierten deutschen Truppe würde es ein leichtes sein, die deutsche Herrschaft in der Ostmark wiederherzustellen. Daher schließen wir Schlesien uns auch voll und ganz dem Aufruf des Breslauer Generalkommandos vom 7. d. M. „Freiwillige vor!“ an mit dem Kampfruf: „Schlesien, schließt Eure deutsche Ostmark! Herbei, Unteroffiziere und Soldaten, zum Eintritt in das Freiwilligenkorps! Aber nur die rechte Führung verdirgt den Erfolg. Darum haben wir uns beim Generalkommando und beim Soldatenrat dafür eingesetzt, daß Eure alten, kampferprobten Offiziere an Eure Spitze treten. Euch zu führen gegen den Erbfeind im Osten. Wer unter dieser Bedingung dem Freiwilligenkorps beitreten will, der melde sich umgehend durch Postkarte bei dem „Schutzbund Schlesische Rotweh“ Breslau, Charlottenstraße 13, Tel. 3036 an.“

• (Eine sozialdemokratische Versammlung) fand am Sonnabend abend im Konzerthause statt. Der Saal war überfüllt und viele konnten keinen Einlaß finden. Zunächst erläuterte Arbeiterssekretär Langer das letzte Wahlverfahren, wobei er die Abgabe eines sozialdemokratischen Stimmzettels empfahl. Der Redner des Abends, der frühere Reichstaatsabgeordnete Tauschel-Görlitz, sprach dann über die Sozialdemokratie und die bevorstehenden Nationalwahlen. Sehr erfolgreich war die große Schärfe, mit der sich der Redner in seinen im allgemeinen sachlichen Ausführungen gegen die Unirrie der Spartakusanhänger und Unabhängigen aussprach. Er bezeichnete die Bestrebungen von Liebknecht und Rosa Luxemburg wiederholt als verbrecherischen Wahnsinn der schlimmsten Art, der unser Vaterland in das größte Unheil führen müsse. Wie auch die Ränge in Berlin ausfallen mögen, wir müssen alles tun, damit dieser Wahnsinn nicht auf die Provinz überreife, sondern daß hier Ruhe und Ordnung erhalten bleibt. Der Regierung in Berlin könne man es nachsagen, daß sie nach den furchtbaren Blutopfern, die der Krieg erfordert hat, das Neueste vermischt hat, um neues Blutvergießen zu vermeiden. Die Sozialdemokratie wolle die Trennung von

Kirche und Staat. Es sei nach ihrer Meinung nicht richtig, wenn Staatsgelder, die von den Steuerzahlern aller Konfessionsbekenntnisse und auch der Dissidenten aufgebracht würden, für einzelne Religionsgesellschaften verwandt werden. Die Sozialdemokraten wollen ferner die Einführung der Einheitschule, in die die Kinder aller Konfessionen und Konfessionslosen gehen müssen. Diese Schule müsse daher konfessionslos sein, doch würde den verschiedenen Religionsbekenntnissen Gelegenheit gegeben werden, den Kindern Religionsunterricht zu erteilen. Der von einem Redner in der Aussprache gemachte Vorschlag, die Versammlungen der Deutschnationalen zu sprengen, wurde von Herrn Langert entschieden abgelehnt.

Neuregelung der Arbeiterverhältnisse auf dem schlesischen Lande. Man schreibt uns: Gegenwärtig wird in der Landwirtschaftskammer für die Provinz Schlesien ein neuer Lohnzettel für die landwirtschaftlichen Arbeiter Schlesens ausgearbeitet, der wesentliche Erhöhungen der bisherigen Arbeiterlöhne vorstellt. Der Tarif ist so gehalten, daß er der Eigenart der verschiedenen Bezirke unserer Provinz voll Rechnung trägt. Es sind gegenwärtig auch Bestrebungen im Gange, um die Organisation der schlesischen Landarbeiter erheblich auszubauen. In der Neuregelung der Arbeiterverhältnisse auf dem Lande ist die achtstündige Arbeitszeit nicht eingeschlossen.

Die Auszahlung der Kriegs-Familien-Unterstützung der Stadt Hirschberg für die Zeit vom 16. bis 31. Januar findet am 16. Januar im Stadtverordneten-Sitzungslokal, Rathaus, 2 Treppen, vormittags von 8-12 1/2 Uhr und nachmittags von 3-6 Uhr statt. Die Auszahlung erfolgt aber nur an dem festgesetzten Tage an die Empfangsberechtigten selbst, gegen Vorzeigung der Nummerkarte.

Hirschberger Stadttheater. Von der Theaterleitung wird uns geschrieben: Es sei nochmals darauf hingewiesen, daß hier Dienstag abend die Vorstellung von „Liebe“ um sieben Uhr beginnt. — Mittwoch abend gelangt zu kleinen Preisen zum letzten Male Wagners „Parsifal“ zur Aufführung. Donnerstag ist Wiederholung der hübschen Gesangsposse „Kriemhilds Rache“. — Freitag findet ein Gastspiel des Volletti des Breslauer Stadttheaters unter Leitung der Balletmeisterin und ersten Solotänzerin Fräulein Rita Kott statt. Mitwirkende sind drei Solo- und sechs Gruppentänzerinnen. Die Tanzfolge ist besonders reichhaltig und abwechslungsreich gestaltet. Vorher kommt „Die schöne Galathea“ zur Aufführung.

Die zehnte kulturwissenschaftliche Vorlesung von Dr. Grundmann findet am 17. Januar, nachmittags 5 Uhr statt. Um einer Verbesserung am Vortragsapparat willen findet diese und die nächsten Vorlesungen in der Aula des Gymnasiums statt. Als Thema steht Wilhelm Leibl in Aussicht.

Die Tischler-, Drechler- und Holzbildhauer-Zwangsgewerkschaft hielt Montag im „Schwarzen Adler“ das Neujahrs-Quartal ab, bei dem der Obermeister, Herr Rügner, besonders die aus dem Felde Heimkehrer begrüßte. Aus dem von ihm abgegebenen Bericht ging hervor, daß durch den Krieg, insbesondere aber auch durch den Hilfsdienst das Tischlergewerbe sehr gelitten habe. Die Innung zählt heute 52 Mitglieder gegen 57 im Januar 1918; 21 Mitglieder waren zum Verrechnen eingezogen, davon 5 gefallen bzw. geknorrten. Herr Rügner dankte bei dieser Gelegenheit den Heimkehrern für die Opfer, die sie dem Vaterlande gebracht; das Andenken der Gefallenen ehrte die Versammlung in üblicher Weise. Der Lehrlingsbestand der Innung, der 1914 noch 44 betrug, ist heute auf 12 herabgesunken. Aus dem Jahresbericht des Schriftführers war u. a. ersichtlich, daß von Seiten der Kreisheimatlos-Genossenschaft eine Anzahl Tischlermeister des Kreises mit der Ankündigung von hundert Wohnungs-Einrichtungen für Kriegsgetranke und heimkehrende Krieger beantragt worden sind. Die Möbel, deren Verkauf noch zu wünschen übrig läßt, sind in der Hindenburg-Kaserne ausgehakt. In den Vorstand wurden dann gewählt die Herren: Rügner als Obermeister, Franz als Stellvertreter, Friedel und Reinhardt als Schriftführer, Haase als Kassierer, Gläser u. Kessel als Kassierer, Schelew und Ludwig als Prüfungsmesser, Linke und Fröhauer für das Gesellen- und Herbergsweien. Zu Rechnungsprüfern wurden die Herren Hoffmann und Walter bestimmt und der Haushaltsplan mit 300 M. in Vorschlag gebracht. Dann beschloß sich die Versammlung in längerer Aussprache mit der Lehrlingsfrage. Die vierjährige Lehrzeit soll, zumal nach Einführung des achtstündigen Arbeitstages, bestehen bleiben. Dagegen sollen die Lehrlinge, sofern sie Kost und Logis beim Meister erhalten, fortan im zweiten Lehrjahre 1, im dritten 2 und im vierten 3 M. als Taschengeld bekommen. Bei Nichterhalten von Kost und Logis fällt das Taschengeld fort. Bei dreijähriger Lehrzeit soll ein Lehrgeld von 120 M. bezahlt werden und bei Entlassen des Lehrlings ohne Grund aus der Lehre eine Entschädigung von 20 M. im ersten Jahre und dann steigend von je 20 M. im Jahre bis zu 80 M. im letzten Lehrjahre. Dieser Vorschlag des Vorstandes wurde dann von der Generalkonferenz einstimmig angenommen.

(Verein der Musikfreunde.) Die aus einer Anzeige der vorliegenden Nummer ersichtlich, muß das für morgen Mittwoch angesetzte Konzert verschoben werden.

(Westyansrama.) In dieser Woche sind Bilder von Konstantinopel und seiner herrlichen Umgegend ausgestellt.

Sain, 14. Januar. (Eine öffentliche Volksversammlung) hält die Deutsch-demokratische Partei am Donnerstag, den 16. Januar, nachmittags 5 Uhr in Oblassers Hotel ab. Rechtsanwalt Dr. Pfeiffer wird über Deutschlands Zusammenbruch und die kommenden Wahlen sprechen. Alle wahlberechtigten Frauen und Männer von Sain und Umgegend sind hierzu eingeladen.

Kammerwaldau, 14. Januar. (Die Deutsch-demokratische Partei) hält hier am Mittwoch, den 15. Januar, abends 7 1/2 Uhr im Gerichtskreisam von Heinrich Knapach eine öffentliche Versammlung ab, in welcher der Landtagsabgeordnete Hugo Wente über die politische Lage und die Ziele der Deutsch-demokratischen Partei sprechen wird. Alle Frauen und Männer von Kammerwaldau und Umgegend sind hierzu eingeladen.

Tieshartmannsdorf, 14. Januar. (Eine öffentliche Versammlung) der Deutsch-demokratischen Partei findet hier im Gerichtskreisam am Freitag, den 17. Januar, abends 7 1/2 Uhr statt. Landtagsabgeordneter Hugo Wente spricht über die politische Lage. Alle Frauen und Männer aus Tieshartmannsdorf und Umgegend sind hierzu eingeladen.

Robelsch, 13. Januar. (Eine Deutschdemokratische Versammlung) wurde am Sonntagabend im Gerichtskreisam abgehalten. Die Darlegungen des Redners, des Redakteurs Werth, machten schätlich tiefen Eindruck, und seine Redaktionen über das Verhältnis der Deutschdemokraten zur Kirche und zum Schulunterricht haben mit den Märgen, die darüber vor Deutschnationalen ausschließlich verbreitet worden waren, aufzuräumen, und das um so gründlicher, als verschiedene in der Versammlung anwesende redogewandte deutschnationale Führer trotz aller Aufforderungen nicht zu bewegen waren, das Wort zu ergreifen.

Langenau, 13. Januar. (Die Deutsch-demokratische Partei) hält hier am Mittwoch, den 15. Januar, nachmittags 5 Uhr in Walters Gasthaus eine öffentliche Versammlung ab. Nektos Kopsch wird über die Wahlen zur Nationalversammlung und die Ziele der Deutsch-demokratischen Partei sprechen. Alle wahlberechtigten Männer und Frauen von Langenau, Alt- und Neu-Flachsenfeissen, Jöhndorf und Tschischdorf sind eingeladen.

Lahn, 14. Januar. (Wählerversammlung.) Der Deutschdemokratische Wahlverein veranstaltet am Mittwoch, den 15. d. Mts., abends 8 Uhr im „Deutschen Hause“ eine Versammlung, in der Rektor Kopsch sprechen wird.

Lahn, 13. Januar. (Die offizielle Begrüßung der Kriegsteilnehmer) aus Lahn und Umgegend im Verein mit den städt. Körperschaften fand am Sonntag hier statt. Nachdem die Kriegsteilnehmer den Festgottesdiensten beigewohnt hatten, nahmen sie mit den Kriegervereinen von Lahn und Duxdorf vor dem Rathaus Aufstellung, wo Majormeister Haller die Begrüßungssprache hielt, die Herr Rittmeister von Baumgarten dankend erwiderte. Abends fand im „Schwarzen Adler“ ein Festabend statt. Die Stadt und das Komitee fürs Rote Kreuz hatten 500 Mark gestiftet. Auch von der Gemeinde Krusberg waren größere Geldbeträge eingegangen. Die Gemeinde Rutenberg hielt den Begrüßungsabend im Gerichtskreisam zu Kleppelsdorf ab.

Pöwenberg, 14. Januar. (Abdankung des Kommandeurs.) In einer vom Soldatenrat des Inf.-Regts. Nr. 155 am Sonntag abend um 8 Uhr abgehaltenen Versammlung wurde nach lebhafter Aussprache durch Abstimmung mit großer Mehrzahl beschlossen, die Abdankung des Regiments-Kommandeurs Majors Steuer zu fordern.

Greiffenberg, 13. Januar. (Verschiedenes.) Zigarettenfabrikant Golz hat unlängst die Bergischen Ländereien kauft, sich erworben und beabsichtigt, sie für die Errichtung von Kriegsheimstätten zur Verfügung zu stellen. — In Mühlfeissen tritt unter der Kinderwelt die Epidemie wieder auf, und zwar werden besonders kleinere Kinder von derselben befallen. Leider hat die tödliche Krankheit schon drei Opfer gefordert.

W. Goldberg, 12. Januar. (Kreisstag.) Infolge Erhöhung der Arbeitslöhne und anderem hat Baumeister Urban beim Bau der Kreisbauhalle Thammendorf - Wittgendorf - Bernsdorf einen Verlust von 33 000 Mark erlitten, den ihm der Kreis durch Bewilligung einer Entschädigung von 8000 Mark verteuerte. Einmütig wurde der Antrag auf kaufmännischen Ausbau des Boges von der Haltestelle Samitz nach Vorhaus als Notstandsarbeit angenommen. — Aus dem Stalle des Gasthofes in den drei Möhren wurden nächstherzwei zwei dem hier einquartierten Bataillon gehörige Pferde gestohlen. — Die für den 13. Januar und 18. April angesetzten Stammmärkte fallen aus. — Infolge Grames über seine fühl unehmende Kurzsichtigkeit machte hier ein junger Mensch durch Erhängen seinem Leben ein vorzeitiges Ende.

Pauban, 13. Januar. (Die Arbeitslosen) sind mit den hiesigen Behörden zu einer Eintauung gekommen. Für die Notstandsarbeiten wurden an Löhnen festgesetzt: verheiratete Arbeiter über 20 Jahre eine Stunde 0,90 Mark, unverheiratete Arbeiter

better über 20 Jahre eine Stunde 0,70 Mark, unverheiratete Arbeiter unter 20 Jahren eine Stunde 0,60 Mark. Eine Liste der arbeitslosen Personen liegt im öffentlichen Arbeitsnachweis aus.

* **Muhbani**, 13. Januar. (In einer gutbesuchten Wähler-versammlung) sprach geistern Hauptschriftleiter Werich aus Hirschberg. In klarer, ausführlicher Weise legte er, wie das Landes- und Stadtblatt meldet, die Ursachen unseres Zusammenbruchs dar, schilderte unsere durch Bürgerkämpfe und Streit verschlimmerten wirtschaftlichen Verhältnisse und besprach die Aufgaben der zu wählenden Nationalversammlung. Er empfahl bei der Wahl nicht den in der deutsch-nationalen Volkspartei vereinigten Konserativen, die dem Volke noch vor einem halben Jahre das gleiche Wahlrecht vorenthalten haben, auch nicht der nach Kleinbürgerschaft der Arbeiterklasse strebenden Sozialdemokratie, sondern der Deutschen demokratischen Partei, der Vertretung des Bürgertums und der Bauernschaft, die Stimme zu geben. Nach seinem mit großem Beifall aufgenommenen Vortrage gab der Redner noch über die Art der Wahlhandlung genaue Aufklärungen.

* **Strehlen**, 13. Januar. (Kampf mit einer Räuberbande.) Dem Breslauer Sicherheitsdienst gelang es am Freitag, eine treue Räuberbande unschädlich zu machen. Auf die Kunde von einem in Strehlen geplanten Einbruch, fuhr eine Abteilung von ständig in Reserve stehenden Sicherheits-Kompanie sofort im Auto nach dort ab. Das Kommando überraschte bei seinem Eintreffen in der Dunkelheit bereits auf dem Rückwege befindlichen Wagen der Räuber auf der Straße. Die Räuber eröffneten sofort ein regelrechtes Feuergefecht, wurden aber rasch überwältigt. Der Bandenführer wurde erschossen, ein anderer verwundet, ein dritter gefangen, ein vierter entkam. Auf dem Wagen befanden sich: vier geschlachtete Schweine und drei Kühe. Er war mit 14 Handkarataten und zwei Maschinengewehren ausgerüstet. Die Räuber waren drei vom Seereisendienst entlassene Weiler und ein Marinesoldat.

* **Larnowitz**, 13. Januar. (Eine vaterländische Tat.) Ehemalige Schüler der Volksschule Larnowitz, darunter wenig Friedenssoldaten, umsomehr aber Inhaber des E. K. 2. und E. K. 1., sowie Feldoffiziere, haben sich ohne Ausnahme freiwillig zum Grenzschutzdienst gemeldet. Die Volksschule ist geschlossen worden.

* **Reiße**, 14. Januar. (Ausschreiten des Soldatenrates gegen die „Reiße Zeitung“.) Die „Reiße Zeitung“ ist am 10. d. Mts. vom hiesigen Soldatenrat militärisch besetzt und das weitere Erscheinen verboten worden. Die Ursache ist ein Artikel in der letzten Nummer der Zeitung über die von Soldaten der Reiße Garnison gesprochene Trennung-Frauen-versammlung am Abend des 9. Januar, der verschiedene Unrichtigkeiten enthalten soll. Kurzzeit ist das Gebäude der „Reiße Zeitung“ noch militärisch bewacht, doch sind die inneren Räume für die Redaktionsstätigkeit freigegeben und es ist Aussicht vorhanden, daß der Konflikt beigelegt wird und die Zeitung wieder erscheinen darf.

Die Agentin.

Kriminal-Roman von Hans Beder.
Copyright 1916 by Carl Duncker Berlin.
(s. Fortsetzung.)

Ein freudiger Schreck durchzuckte ihn, er war überzeugt, daß er sich nicht täuschte. Dachte nicht darüber nach, warum sie, die er vor einer halben Stunde verlassen, hier in der Straße herumlaufen sollte, eilte ihr nach und rief, als er sie erreicht, leise:

„Unädiges Fräulein —“

Die Dame wandte sich jäh um, er sah in ein freundes Gesicht. Ganz kassumäßig blieb er stehen:

„Ich bitte um Verzeihung —“

Sie entfernte sich nicht gleich, sie fragte:

„Sieht diese Straße die Brückenallee?“

Er nickte:

„Ja, Brückenallee —“

Sie deutete auf das Haus, aus dem er herankam:

„Wer wohnt dort?“

Das erschien ihm wie ein Verhör, er mußte lachen:

„Da wohne ich —“

Sie bewachte unwillig den Kopf:

„Damit weiß ich noch sehr wenig. Außer Ihnen werden wohl noch andere Leute darin wohnen —“

Für die Enttäuschung, die sie ihm bereitet hatte, wollte er seine kleine Rache haben: sie ein wenig necken. Auch ihre Ausdrücke hatte einen starkgeerbten fremden Akzent.

„Außer mir und meiner Familie wohnt dort niemand.“

Sie warf ihm einen zornigen Blick zu, wandte sich kurz um und ging weiter. Er sah sie an der Ecke in ein Auto steigen.

Schon nach ein paar Minuten hatte er die Begegnung vergessen.

Unter den Linden wurde Bela angehalten, von hinten klopfte ihm jemand auf die Schulter. Als er sich umdrehte, erkannte er Robert Feldberg.

„Wo kommst Du denn her, ich glaubte, Du seist noch in Eng-

land —“
„Bin schon eine Woche zurück, ganz froh, daß ich wieder zu Hause bin. Du weißt doch, ich kann nur in Berlin leben, andere Lust bekommt mir nicht. Aber wo willst Du hin —“

„Ich weiß selbst nicht, ich laufe so planlos umher —“

Feldberg hatte sich bei ihm ein.

„Bleiben wir zusammen, ich zeig Dir später was schönes —“

Bela lachte:

„Natürlich ne Frau —“

„Erzaten. Aber ganz was besonderes —“

Feldberg warf schnell einen Blick auf seine Uhr am linken Handgelenk:

„Für jetzt ist es noch zu früh. Ich muß auch erst noch mal nach Hause. Komm mit —“

Bela war einverstanden: ihm schien es ganz gleichgültig, wo er den Abend verbrachte, Gerda sah er heute doch nicht mehr.

Sie gingen langsam die Linden entlang bis zur ehemaligen Kranzlerede. Feldberg blieb stehen:

„Die historische Ecke haben sie abgestrippt — der Rest, der geblieben, ist nicht mehr das. War früher gemittelter h'er, man traf auch immer so nette Mädchen in der Bude. Na egal — augenblicklich interessieren mich andere Weiber nicht —“

Im selben Augenblicke zog er seinen Arm aus dem Belas:

„Donnerwetter, hast Du die gesehen, die eben an uns vorüberlief: gelbe Haare, arüne Augen, schlank wie 'ne Bappel.“

Bela lachte:

„Ich denke, andere Weiber interessieren Dich augenblicklich nicht —“

„Hast recht — aber für alle Fälle —“

In der Friedrichstraße, an der Ecke der Mohrenstraße, rief Feldberg sein Auto an, das er dort zurückgelassen:

„Es ist öde hier, wir wollen losfahren.“

Sie stiegen ein und hielten zurück, dem Tiergarten zu, Bela fragte:

„Wohnst Du nicht bei Deinen Werken?“

„Bewahre, schon ne ganze Weile nicht mehr. Ist schon gemut, daß ich jeden Tag raus muß, scheußliche Gegend —“

Ein paar Stunden verbrachten sie in dem mit allem Komfort eingerichteten Junggesellenheim in der Bellevuestraße. Ein Diener hatte Portwein gebracht, Feldberg fragte:

„Wißt Du was zu trinken?“

Bela dankte, fragte plötzlich ganz aus dem Stegreif:

„Warum heiratest Du eigentlich nicht?“

Feldberg hob die Hand:

„Dat sich nichts rechtes gefunden: ich möchte auch noch ein bißchen frei sein.“

Bela dachte nach: — Robert Feldberg war mit ihm im gleichen Alter — sechsundzwanzig — aber ein ganz anderer Mensch als er, der nie zu einem eigenen Entschluß kommen konnte und daran gewöhnt war, als letzte Instanz den Vater zu befragen oder zu hören, was Gerda meinte.

Schon in Bonn beim Korps hatte er Feldberg bewundert: der Bürgerliche bewegte sich dort zwischen hohem und höchstem Adel nicht wie einer, der dankbar sein mußte, daß man ihn mitlaufen ließ — er dominierte, gab oft den Ton an. Ihn hatte er ins Schreyptau genommen, ließ seinen anderen heran — es war eine richtige Studentenfreundschaft, die auch später noch vorhielt. Nur ein wenig waren sie durch die vielen Reisen Feldbergs auseinandergekommen.

Sie sahen sich ähnlich: beide hoch, schlank gewachsen. Dunkles Haar, dunkle Augen und hartlos — bei Heitungen jedoch ein weicher Hauch im Gesicht, fast frauenhaft.

In ihrer Lebensweise wichen sie sonst ganz von einander ab: Robert Feldberg, der Industrielle, an Befehlen gewöhnt, über Millionen gebietend — er vertieft in sein Studium, für das jener gar kein Interesse hatte. Nur ab und zu eine spöttische Frage: „Wie steht es mit der Meteorologie? Wann geht es in die Eisregionen, um die atmosphärischen Erscheinungen zu beobachten?“

Feldberg hatte eben gefragt:

„Wie befindet sich das Fräulein Schwester —“

Während Bela antwortete, erinnerte er sich daran, daß der Freund kurze Zeit für Gerda großes Interesse gezeigt, sich dann aber plötzlich zurückgezogen hatte. Gerda war wohl in ihrer adelstolzen Manier ein bißchen schnippisch gewesen — schade, er hätte ihr Feldberg zum Manne gewünscht, trotz seinem bürgertümlichen Namen. Die Millionen, die er besaß, glichen das aus: Gerda war ein verwöhntes Mädchen, das viel Geld brauchen konnte.

Als sie aufbrachen, wollte Bela wissen, wohin der Freund ihn zu führen gedachte:

Feldberg lachte:

„Wirst sehen, oder kannst Du nicht warten — also: Palmengarten —“

Bela begriff: Feldberg hatte dort einen Stern entdeckt, der ihm für ein Weibchen leuchten sollte. Er fragte nicht mehr, er ergab sich in sein Schicksal, obwohl ihm heute gar nicht danach zu Mute war, in den Palmengarten zu gehen.

(Fortsetzung folgt)

Wohin gehet die deutsche Frau!

Elb-Heuß-Knapp, Kandidatin der Deutschen demokratischen Partei im Wahlkreis Teltow-Charlottenburg, richtet an die deutschen Frauen folgenden Aufruf:

Nützig nehmt Ihr das neue Recht an, das Euch zu Staatsbürgerinnen macht, die neue Pflicht die nicht erschöpft ist mit dem einen Gang zur Wahlurne. Eine große Aufgabe heißt: den Frauengeist in der Politik wirksam zu machen.

Lappert hat Ihr Frauen in langen Kriegsjahren schwere Arbeit geleistet, auf dem Acker wie in Fabrik und Kontor. Ihr habt das schwer bedrohte Familienleben erhalten, die Kindererziehung gerettet, kampfensfähig Wunden geheilt.

Opferwillig wartet Ihr im Felde und Lieben. Laßt Euch das Gefühl nicht nehmen, daß Größe im Opfer lag und liegt. Größe, die nicht klein wird in Not und Niederlage.

Gläubig seht Ihr auf Euer Volk, auf die tapferen Krieger, die Euch heimkehrten, mühselig und froh, ungebrochenen Mutes und Friedliebend. Ihr vertraut auf den Geist der Ordnung, der Arbeit und der Zucht des deutschen Volkes, ob auch eine kleine Schaar, von freunden Geiste verblendet, Narrenspößen treibt. Unser Volk ist mündig und wird den rechten Weg finden.

Seid stolz auf die Geschichte des Vaterlandes und glaubt an die deutsche Zukunft trotz dunkler Gegenwart. Glaubst an Eure eigene Zukunft und die Eurer Kinder im freien, neuen Volksstaat. Untrennbar ist das Los jedes einzelnen verbunden mit dem Schicksal des Vaterlandes. In Eurer Hand ist es gegeben, Eure Zukunft selbst zu gestalten.

Seid stolz auf Eure Verantwortung. Jeder muß helfen und kann helfen, den neuen Staat zu bauen. Darum wählt für die Deutsche Demokratische Partei.

Demokratisch sein heißt mützig sein, voller Vertrauen, gläubig, stolz und achtungsvoll, heißt ja sagen zum neuen Tag und seiner neuen Pflicht, heißt arbeiten und nicht verzweifeln, heißt frei sein und sich selbst Gesehe geben.

Die deutsche Frau gehört in die Deutsche demokratische Partei.

Sprechsaal.

Die Redaktion übernimmt für diese Rubrik nur die vrechgeschliche Verantwortung.

Sehr verehrte Frau Lüdersdorff!

Gestatten Sie mir, Ihnen in gebührender Hochachtung mein bewunderndes Erstaunen zum Ausdruck zu bringen. Erkaunt war ich, als ich am Freitag in einem Inserat las, daß Sie in einer deutschnationalen oder, sagen wir allgemein verständlich, in einer konservativen Versammlung sprechen würden. Erkaunter aber noch war ich, als ich Sie dann reden und die Behauptung aufstellen hörte, die Deutsch-demokratische oder Fortschrittliche Partei sei an den furchtbaren Ereignissen vom 9. November schuld. Verehrte Frau Lüdersdorff, Sie halten sich gewiß für eine geschulte und kluge Frau, denn sonst würden Sie nicht stets und bei allen Gelegenheiten das Wort ergreifen. Sollte es Ihrer Geschultheit und Ihrer Klugheit ganz entgangen sein, daß die Fortschrittler gewarnt und immer wieder gewarnt haben, daß sie die Kapitane des deutschen Schiffes immer und immer wieder auf das aufziehende Gewitter aufmerksam gemacht haben und daß sie gemahnt und immer wieder gemahnt haben, das Schiff, um es zu retten, bei Zeiten in den Hafen zu bringen. Die Kapitane aber haben nicht hören wollen, haben alle Warnungen in den Wind geschlagen, und so ist das stolze Schiff in dem furchtbaren Sturmem wrack geschlagen worden. Die Verantwortung tragen allein die Kapitane und das sind Ihre konservativ vaterlandsparteilichen Freunde. Und dann, verehrte Frau Lüdersdorff: wie kommen Sie zu der Behauptung, daß die Deutschdemokraten die Kirche beseitigen und die Religionsausübung erschweren wollen? Wer öffentlich seine Mitbürger anreizt, muß sich zuvor von deren Willen überzeugen. Ihre Behauptung aber ist von Grund auf falsch. Im Uebrigen, verehrte Frau, gestatten Sie mir die Frage: Ist es gerade Aufgabe der Frau, das Feuer zu schüren? Und schließlich noch eins, verehrte Frau Lüdersdorff, wann gedenken Sie Ihre Ueberzeugung mal wieder zu wechseln? Vor dem Kriege hörte man Sie auf der Linken reden, während des Krieges waren Sie Vaterlandsparteilerin, nach Durchführung der Revolution und nach Abschluß des Waffenstillstandes wurden Sie Mitglied des Deutsch-demokratischen Vereins und jetzt sind Sie, nachdem die Deutschdemokraten Ihrem Nebenfeind kein Vertretungsfeld eröffnet hatten, bei den deutschnationalen Konferenzen angelangt. Für wen werden Sie, wenn die Frage zu stellen erlaubt ist, morgen reden? Stellen Sie bitte, durch Beantwortung der Frage die sicheres Reingier unwähliger Hausfrauen. Im Voraus verbindlichsten Dank zusichernd, verbleibe ich in aller Hochachtung als
Ihre sehr ergötene
Selma B., Deutschdemokratin.

Kunst und Wissenschaft.

× Kleine Mitteilungen. Der Dichter Karl Weibstreu feierte am 13. Januar seinen 60. Geburtstag.

Letzte Telegramme.

Ein Diktatsfrieden?

wb. London, 14. Januar. Die Times schreiben: Es ist unandglich zu sagen, wie lange die Friedenskonferenz dauern wird. Große Anstrengungen sind gemacht worden, um sie abzuführen, denn die alliierten Nationen streben darnach, zu friedensmäßigen Gewohnheiten zurückzukehren und diese Gewohnheiten im Leben der anderen Völker wieder herzustellen. Der Friede wird ein diktierter Friede sein, obgleich die Bedingungen unendlich milder (?) sein werden als die, welche uns Deutschland auferlegen wollte.

Ein Aufruf der Regierung.

wb. Berlin, 14. Januar. In einem Aufruf der Reichsregierung an das deutsche Volk heißt es u. a.: Die Regierung ist der Zustimmung und Hilfe des Volkes gewiß. Wir sind entschlossen, eine Wiederholung der Greuel mit allen Mitteln zu verhindern. Die Nationalversammlung, die am Sonntag auf Grund des freiesten Wahlrechts der Welt gewählt wird, wird die Verfassung des Reiches bestimmen und die Regierung nach ihren Wünschen zusammensetzen und über den Abschluß des Friedens Beschlüsse fassen. Die Regierung bereitet alles Erforderliche vor. Die Feststellung der nationalen Verfassung im Osten kann nur Aufgabe der Friedenskonferenz sein. Gegen bolschewistische Annahmen müssen Schutzmaßnahmen ergriffen werden, da das Volk nicht versagen wird. Die jetzige Regierung ist eine Vertretung der Arbeiterklasse und der Sozialdemokratie. Sie kann nur handeln nach ihren politischen Grundsätzen. Die Entscheidung liegt beim Volke selbst, das ihre Entschlüsse verwerfen oder billigen kann. In Treue zu unserem Volk, in Treue zur Ueberzeugung werden wir unser schweres Amt weiterführen oder wenn es der Wille des Volkes will, zurücktreten, je nachdem die Entscheidung des Volkes ausfällt.

Die Absehung der Regierung
Ebert. Scheidemann gefordert?

wb. Berlin, 14. Januar. Der Zentralrat trat am Montag in Verhandlungen mit der Kommission der revolutionären Obleute, dem Berliner Zentralvorstand der unabhängigen sozialdemokratischen Partei, dem Großberliner Vorstand der sozialistischen Partei ein. Von Vertretern der Obleute und der unabhängigen Sozialdemokraten wurde gefordert, daß die Regierung durch den Zentralrat abberufen werde. Bei Begründung der Forderung wurde verlangt, daß die Entscheidung hierüber sofort erfolgen soll. Demgegenüber wurde erwidert, daß ohne Beratung über die neuen Personen und ohne Feststellung des Programms, das die neue Regierung zu vertreten hat, über die Abberufung von den jetzigen Volksbeauftragten nicht beschlossen werden könne. Die Verhandlungen wurden auf Dienstag vertagt.

Die Waffenabgabe in Berlin.

3 Berlin, 14. Januar. Eine völlige Absperrung des Stadtteiles Moabit durch ein großes Aufgebot der Regierungstruppen brachte heute vormittag Berlin in nicht geringe Aufregung. Es handelte sich dabei um eine großangelegte Aktion der Regierung, durch die das heute früh veröffentlichte Gebot der Waffenablieferung für jedermann, der Waffen nicht zur Erfüllung des Dienstes tragen darf, Mäntels durchgeführt werden soll. Alle Fabriken, die großen Mühlen und andere industrielle Unternehmungen sind militärisch besetzt. Der Generalkriegsamt ist zum größten Teil beendet. Das Fernsprechamt Moabit war heute vormittag für alle Ferngespräche gesperrt und nur militärische Gespräche zugelassen. Das Untersuchungsgefängnis in Altkoabit, wo ein Befreiungsversuch der in Untersuchungshaft befindlichen Spartakusleute beschränkt wurde, ist militärisch gesichert. Die Siemens- und Schulerwerke sind bereits seit Dienstag, wo ein Angriff der Spartakusleute drohte, von Regierungstruppen besetzt. In den Werken wird gearbeitet.

Streit auf der Berliner Hoch- und Untergrundbahn.

3 Berlin, 14. Januar. Dem Beispiel der Straßenbahnen folgend, sind nun auch die Angelegenheiten der Hochbahngesellschaft mit Lohnforderungen an die Direktion herangekommen. Die 60 Prozent über die den Straßenbahngesellschaften bewilligten Löhne hinausgehen. Die Hochbahngesellschaft hat sich an den Verband Groß-Berlin um Erhöhung der Tarife gewandt. Die Verhandlungen, die gestern zwischen den Vertretern der Direktion und der Angelegten gepflogen wurden, führten zu keinem Ergebnis. Infolgedessen ruhte heute früh auf sämtlichen Strecken der Hoch- und Untergrundbahn der Betrieb.

Wahlergebnis zu den bayerischen Landtagswahlen.

wb. München, 14. Januar. Stand der Ergebnisse am Montag abend 8 Uhr. Von 191 rechtsrheinischen Distrikts-Verwaltungsbehörden liegen die einstweiligen Wahlergebnisse zum bayerischen Landtag von 147 Distrikts-Verwaltungsbezirken vor. Hiernach entfallen auf die bayer. Volkspartei 754 474, auf die sozialistische Partei 696 433, auf die deutsche Volkspartei 312 182, den bayerischen Bauernbund 250 238, nationalliberale und bayerische Mittelpartei 86 13, unabh. Sozialdemokratie 67 593, Mittelstandspartei 3180, Unteroffizierspartei 9236. In den Zahlen sind die Wahlergebnisse von Nürnberg ganz, jene von München zum größten Teile mit enthalten; von 416 Münchener Stadtbezirken fehlen noch 39. Dagegen liegen die Wahlergebnisse aus verschiedenen Städten z. B. Augsburg und Gärth, überhaupt noch nicht vor, sodass sich das Gesamtergebnis noch verschieben kann. Es ist anzunehmen, daß sich durch die noch ausstehenden Resultate das Endergebnis der einzelnen Parteien zu einander sich nicht erheblich verändern dürfte. Als Ergebnis der Wahlen werden auf die bayerische Volkspartei 55 Abgeordnete, auf die sozialdemokratische Partei 50 Abgeordnete, auf die Deutsche Volkspartei 22 Abgeordnete, auf den bayerischen Bauernbund 18 Abgeordnete, auf die nationalliberale Mittelpartei 7 und auf die unabhängige Sozialdemokratie 4 Abgeordnete entfallen.

Ausweisung aller Deutschen aus Belgien.

© Brüssel, 14. Januar. Der belgische Justizminister soll in einer Unterredung mit einem Zeitungsberichterstatter erklärt haben, daß alle in Belgien befindlichen Deutschen ausgewiesen werden sollen. Es handelt sich dabei um 6000 Personen. Bei der holländischen Regierung sind Schritte unternommen worden, um die Fortschaffung der Deutschen durch Holland zu ermöglichen.

Zur Internierung Madensens.

wb. Wien, 10. Januar. (Verspätet eingetroffen.) Der zum Stabe des Feldmarschalls von Madensen gehörige aus Poth

in Wien eingetroffene Kriegsbrat Dreß hat gemeldet, daß der Feldmarschall am Sonnabend, den 4. Januar mit zehn Offizieren von den Franzosen abgeholt worden sei, um auf einem Schlosse im Okkupationsgebiete in Südbungarn interniert zu werden. Das Vorgehen entschuldigte der französische Leitoffizier, der sehr taktvoll auftrat, mit einem ihm von der französischen Heeresleitung erteilten Befehl. Die Behandlung des Feldmarschalls werde von der öffentlichen Meinung in Ungarn bis in die sozialistischen Kreise hinein mißbilligt. Man macht den ungarischen Ministerpräsidenten und den Kriegsminister für die Vorgänge verantwortlich. Von ersterem sei nur zum Schein Protest erhoben worden. Man habe den Eindruck, als ob ihnen die Entfernung des populären Feldmarschalls angenehm sei.

Streikunruhen in Argentinien.

wb. Buenos Aires, 14. Januar. Arg. Sav. Die Arbeiter der Verbände haben den allgemeinen Ausstand in der ganzen Republik erklärt. Die Eisenbahnen in Mittel- und Westargentinien haben den Dienst eingestellt. Marineabteilungen wurden entsandt, um bei der Wiederherstellung der Ordnung mitzuwirken. Die Kirche Sacra cour wurde geplündert, mehrere Warenlager wurden ausgeraubt. Bei Zusammenstößen wurden mehrere Personen getötet. Das Ansehen des Leiters der Polizei und zahlreiche Straßenbahnwagen wurden von den Anständlichen in Brand gesetzt.

wb. Buenos Aires, 14. Januar. Trotz der Mitteilung der Streikenden, daß der Ausstand beendet sei, dauerte das Schießen und die anderen Unregelmäßigkeiten den ganzen Tag und die ganze Nacht an. Die Zahl der Opfer wird auf tausend geschätzt.

Spinnereibrand in Grimnitzau.

wb. Grimnitzau, 14. Januar. Ein Großfeuer brach heute nacht in der Spinnerei von Karl Böttcher in Grimnitzau-Neuenkirchen aus. Bei dem Brande kamen einige Personen ums Leben, man fürcht von 5 bis 10. Außerdem wurden mehrere verwundet.

Hört ♦ Hört!

Bürger, Bürger! Deutscher Bürger! Du hast zehn Jahre geschlafen — Du hast zwanzig Jahre geschlafen — Du hast dreißig Jahre geschlafen! Sei jetzt wach! Verschläfe den 19. Januar nicht!

Aus dem Felde zurück,

führe ich mein Geschäft in der früheren Weise weiter. Bitte das mir bisher geschenkte Vertrauen auch jetzt wieder zukommen zu lassen. Hochachtungsvoll

J. Herrmann,

* Dach- und Schieferbedeckermeister, * Bernsdorf (Rynau). * Fernsprecher Nr. 82.

Beste Steppstich-Näh-Ahle

mit auswechselb. Nähspulennalter. Jeder sein eig. Reparatur an all. Art Loderz., Geschirren, Sätlein, Segeln, Schuhen u. s. w. Näht den Steppstich einer Nähmaschine. M. 3.30 in 5 versch. Nad. Halt. m. Sp. u. Pad. Carl, Otto Rohisch, München, Thorwaldsenstraße. Ersatzteile 50 Stk. Mk. 1.50 mehr Versand unt. Nachnahm.

Kainit,

Kaliumstickstoff, zur Wiederdüngung empfiehlt Carl Schiller, Bernsdorf unterm Rynau. Gut erhaltene Gardinen zu kaufen gesucht. Offerten unter S 335 an d. Exped. d. „Boten“ erb. Neussilberu, Aufhängeschirr zu verkaufen. A. Knoke, Altremmth.

Komplette Badeeinrichtung u. Aufwäscherei f. Wasserleitung, gebraucht, gut erhalt., zu kauf. gesucht. Off. unt. V 338 an d. „Boten“.

Zu kaufen gesucht 1 Bettstelle, 1 gebe. Sofa, 1 weicher Herren-Sitzuhl, Gr. 55, 1 Bettdecke, 1 Portièrre. Off. mit Preis u. D 277 an d. „Boten“ erb.

Ein noch gut erhaltenes Piano zu kaufen gesucht. Gasthof „zum Kronprinz“.

Gebr. Kartoffelschalen kauft W. Gieser, Sand 38.

1 Post. gut. Kuhlfrüger zu vl. Mühlgebirgstr. 16, I. Mittags nur v. 12—1 U.

Gut erhaltenes Herrenrad mit Gummi zu kaufen gesucht. Offert. unt. N 331 an d. Exped. d. „Boten“.

Verk. von heute ab mein Fleisch wieder markentrei bis auf weiteres. Selge, Kofschlächter, Petersdorf i. R.

Gut erh. eis. Kochherd und eine Bettstelle mit Matratze zu verkaufen Bräudenbergs, Haus Waldau.

Zwatz, Hausmann, Nähmasch., Sofa, Küchenb., Regulat. v. b. Markt 42.

Kasten- u. Leiterwagen, 70—120 cm, extraktart, liefert nur im Händler Gagemann, Dresden 9.

80 m S. W. Freileitungsdraht, 4 □, Kollert, 1 Reformseife, 11 mm, 2tel., 1 Hausanschlusssch., Clement, 3 Vol., 3 Petrol. u. 1 Carbidlampe zu verk. Off. m. Prs H 996 Boten.

Gebr. Herrrensattel, gut erhalten, zu verkaufen Bernstenstr. Nr. 5, parterre rechts.

Wg. Kaufs eines neuen habe ich einen gut erhalt. 6sitzigen Wagen, eventuell einen 4sitz. Vis-à-vis-Wagen (modern) zu verkaufen. Stod, Mühle Lomnik i. Nbg.

Gebrauchte Geige, wenn auch entswei., zu kaufen gesucht. Off. unt. J 349 an d. „Boten“ erb.

Steinstraße Nr. 13 billig zu verkaufen großer Küchensch. u. Weinschr., eis. Blumentisch, 1 Tisch, Puppenstube, Kommode u. s. w.

Verk. folg. Gegenstände, sehr gut erhalten: 1 eiserne Kinderbettstelle, weiß, mit Matratze, 1 Säugl.-Küchbadewanne, diverse Käuferstoffe, 1 gr. Buffet, 1 Sofaumb., div. Nischenschränke, Gastrone Messing, hochf., fast neues Pianino, schwarz, u. noch andere. Zu erst. Franzstr. 7, I 113.

Doppel-Fernglas (für Jäger, Touristen geeignet) zu verkaufen. Zu erfagen Markt 26, Hinterhaus).

Neben der Fortsbauhe 6 Morgen Gelände zu verkaufen. Anfragen unter R 311 an d. Exped. d. „Boten“ erb.

Verkaufe: 1 eiserne Ofen, 1 Kaninch., Stall, 1 kleine Gabelband, 1 N. Tisch u. 1 eis. Bettst. Malwob, Bernsdorf, u. R., Warmbrunner Str. 63.

Lutsche 1 Leiterwagen, 2 Str. Tragkraft, gegen 1 Sandwagen, bis 4 Str. Tragkraft, verkaufe 1 Bela. Niesen-Hammer zur Jucht sowie 2 Zentner Deu. Sotter, Erdmannsd., Fam.-Haus.

Ein Bierleitungsapparat mit Messingbahn zu vl. Sand 27, I. G. R.

Meyers Konz.-Lexikon 4. Auflage, 16 Bände, zu verk. Franzstr. 6, II. r. Verk. bill. 1 Herren-Schafpelz, neu, eine Viola mit Kasten, 1 Streichsther u. Not. Mühlgr. Str. 16, II. Einige Pfund gar. reinen Bienenhonig hat abzugeben. Gemütsland Markt 34.

Drehstrom-Motor, 5 P. S., neu, mit Anlasser, 220/380 Volt, geeignet f. Landwirte, zu verkaufen. Offerten unter A 318 an d. Exped. d. „Boten“ erb.

Sportwagen zu verkaufen Gellerstr. 26.

Suterrüben

hat abgegeben Friedrich Guhl, Sand Nr. 11.

Gelbe Mohrrüben

gibt sennertweise ab Rohhäute - Verwertung Vollenhainer Str. 12.

Zuckerrüben und rote Mohrrüben

in größeren und kleineren Posten hat abgegeben Gust. Weiß, Lomnik i. R.

mehrere Fuhr. grat. abzugeben. St. Steinstr. 6, Gh., vorm. Kische abzuholen Warrubrunner Straße 19/20.

Statt Karten.

Die Verlobung meiner
 Ältesten Tochter **Eise**
 mit Herrn Leutnant z. See
 der Res. **Willy Keller**
 beehre ich mich anzu-
 zeigen.

Meine Verlobung mit
 Fräulein **Eise Exner**,
 Tochter der Frau verw.
 Kaufmann Hedwig Exner,
 zeige ich hierdurch er-
 gebenst an.

Hedwig Exner,

Willy Keller,

geb. Rilke.

Leutnant z. See der Res.,
 U-Boots-Division Kiel.

Krummhübel,
 Januar 1919.

Januar 1919.



Für Freiheit und Vaterland sind im
 Weltkriege 1914/18 auf dem Felde der
 Ehre gefallen:

Die Kameraden

Herrmann Brückner am 29. 10. 14

Paul Richter am 21. 11. 14.

Gustav Siebeneicher am 14. 1. 15

Gustav Weichenhain am 24. 4. 15.

Robert Baumert am 19. 5. 15.

Paul Berger am 2. 8. 15.

Gustav Kittelmann am 13. 8. 15

Richard Glaubig am 24. 8. 15

Richard Grabs am 13. 10. 15.

Hermann Mehwald am 21. 10. 15.

Richard Weißig am 13. 7. 16.

Paul Lehmann am 31. 8. 17.

Johann Brückner am 16. 3. 18.

Herm. Weichenhain am 24. 3. 18.

Oswald Weichenhain am 14. 6. 18.

Gustav Schlese am 17. 10. 18.

In treu kameradschaftlichem Gedenken

**Freiwillige Feuerwehr
 Cunnersdorf i. R.**

J. A.:

Heinrich, Brandmeister.

Statt Karten!

Für die uns anlässlich unserer Vermählung erwiesene
 Aufmerksamkeit sagen wir unseren besten Dank.
 Hirschberg, den 14. Januar 1919.
 Pension Daheim.

Hans Heerda und Frau.

Für die vielen Geschenke und Gratulationen, die
 uns anlässlich unserer Vermählung zuteil geworden
 sind, sprechen wir Allen unseren

herzlichsten Dank

aus.
Ernst Zwick u. Frau Anna
 geb. Säbner.

Hoberröhrsdorf.

Volksausschuß für den Kreis Hirschberg

Die Vollsitzungen des Volksausschusses für den
 Kreis Hirschberg finden

in jedem Mittwoch nachmittags 4 Uhr
 im Stadterordneten-Sitzungsraum des Rathauses
 statt. Die Sitzungen sind öffentlich.

Der Geschäftsführer
 Ouse Wente.

Montag früh 5 U.
 starb an Altersschw.
 unsere liebe, gute
 Mutter, Schwieger-,
 Groß- und Urgroß-
 mütter

Marie Samermann,

geb. Alger,

im Alter von fast
 88 Jahr. Um stille
 Teilnahme bittet
 Familie Käfel
 nebst all. Verwandt.
 Giesberg, Hartau,
 Dresden u. Lössau,
 den 14. Jan. 1919.

Beerdigung Frei-
 tag nachm. 1½ Uhr
 v. Bethesda Hirsch-
 berg aus.

Der erkannte Sykobe,
 welcher Sonnabend meine
Brieffasche

mit ca. 400 M. entwend.
 hat, wird aufgefordert,
 selbige binnen drei Tagen
 bei der Polizei od.
 bei mir selbst abzugeben,
 sonst gehe ich gerichtl. vor.
 Frau Olga Belurich,
 Neub. Burgstraße Nr. 2.

Guter Gitarrenunterricht
 gesucht. Off. mit Preis u.
 C 320 an d. „Bote“ erb.

Wer lernt zwei Herren
das Tanzen?
 Off. u. N 308 an „Bote“.

Stud. phil. (6 Sem. Hu-
 manist) sucht Stellung als
 Hauslehrer.
 Gesl. Zuschr. u. Nr. 9081
 an d. Ann.-Exped. Georg
 Boigt, Görlitz.

**Kleines Kind in gute
 Pflege bald zu vergeb.**
 Angebote unter K 152 an
 d. Exped. d. „Bote“ erb.

Wer strickt Strümpfe
 an? Offerten unt. D 321
 an d. Exped. d. „Bote“.

Am Sonnabend, d. 11.
 1. 1919. nachm. 4½ Uhr,
 ist meinem Kutcher eine
 große, gefütterte

Pferdedecke

vom Kollwagen gerutscht
 und verloren gegangen
 etwa 100 Schritte vom
 Siebenhaarschen Gasthof
 in Spiller. Der Finder
 wird dringd. ersucht, die-
 selbe gegen Belohnung h.
 Herrn Gastwirt Sieben-
 haar in Spiller abzugeben.
 Wilhelm Weiner, Spedit.,
 Greiffenberg.

Kleiner gelber Hund,
 auf „Puffel“ hörend,
 entlaufen.
 Gegen gute Belohnung
 bitt. um Wiederbringung
 oder Nachricht Plathner,
 Bernsdorf-R., Abornitz. 1

Ein gutes Mutterherz hat aufgehört
 zu schlagen!
 Sonntag früh 11½ Uhr verschied sanft nach
 langen, schweren, mit großer Geduld ertragenen
 Leiden unsere liebe, gute, stets treusorgende
 Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwä-
 gerin und Tante,
 verwittw. Frau

Pauline Tschorn

geb. Kleinert

im Alter von 67 Jahren.

Sie folgte ihren beiden gefallenen Söhnen
 Heinrich und Wilhelm in die Ewigkeit nach.
 Um stille Teilnahme bitten

die tieftrauernden Kinder,
 ein Sohn noch in französischer Gefangenschaft,
 nebst Angehörigen.
 Schwärzsch. Cunnersdorf, Hirschdorf,
 den 13. Januar 1919.
 Beerdig.: Donnerstag nachmittags 1½ Uhr
 vom Trauerhause aus.

Am 12. Januar verschied sanft infolge
 Altersschwäche unsere gute Mutter, Schwieger-
 mütter, Großmutter und Urgroßmutter, die
 verwittw. Frau Korbmachermutter

Marie Rose

geb. Gahlisch

im 82. Lebensjahre. Dies setzen tiefbetrübt an
 die trauernden Hinterbliebenen:

Hermann Rose, Rathenow

Hedwig Lohs, geb. Rose, Schneidemühl

Paul Lohs, Schneidemühl

Curt Lohs, Stealitz.

Beerdigung Mittwoch nachmittags 2½ Uhr
 von der neuen Friedhofskapelle in Hirschberg
 aus.

Für die vielen Beweise der Liebe und Teil-
 nahme beim Hinsange unseres lieben Sohnes
 und Bruders

Reinhard Oertel

sagen wir allen, sowie der Jugend für die
 vielen Kranzbeiden unsern innigsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Familie Robert Oertel.

Seiborf, den 15. Januar 1919.

Der Herr Staatskommissar für das Wohnungswesen hat dem hiesigen städtischen Mietseinnahmungsamt die jederzeit widerrufliche Ermächtigung zu den in den §§ 2-4 der Verordnung zum Schutze der Mieter vom 23. September 1918 (N. G. Bl. Seite 1140/41) vorgesehenen Entscheidungen erteilt.

Die §§ 2-4 der Mieterschutzverordnung lauten:

- § 2. Das Einigungsamt kann I. auf Anrufen eines Mieters a. über die Wirksamkeit einer Kündigung des Vermieters und über die Fortsetzung des gekündigten Mietverhältnisses jeweils bis zur Dauer eines Jahres bestimmen. b. ein ohne Kündigung ablaufendes Mietverhältnis jeweils bis zur Dauer eines Jahres verlängern. B. auf Anrufen eines Vermieters einen mit einem neuen Mieter abgeschlossenen Mietvertrag, dessen Erfüllung von einer Entscheidung gemäß Nr. 1 oder von einem vor dem Einigungsamte geschlossenen Vergleich betroffen wird, mit rückwirkender Kraft aufheben.

Bestimmt in den Fällen des Abs. 1 Nr. 1 das Einigungsamt die Fortsetzung oder Verlängerung des Mietverhältnisses, so kann es dem Mieter neue Verpflichtungen auferlegen, insbesondere den Mietzins erhöhen.

Der Antrag des Mieters, über die Wirksamkeit der Kündigung des Vermieters zu entscheiden (Abs. 1 Nr. 1 a), ist unverzüglich, nachdem die Kündigung ihm zugegangen ist, zu stellen. Der Antrag, ein ohne Kündigung ablaufendes Mietverhältnis zu verlängern (Abs. 1 Nr. 1 b), ist so frühzeitig zu stellen, wie es von dem Mieter unter Berücksichtigung der Interessen des Vermieters verlangt werden kann. Der Antrag kann in beiden Fällen nicht mehr gestellt werden, wenn die Mietzeit abgelaufen ist oder die Parteien die Fortsetzung des Mietverhältnisses verbindlich haben.

§ 3. Hat sich ein Vermieter einer öffentlichen Behörde gegenüber verpflichtet, die Festsetzung des Mietzinses oder anderer Bestimmungen des Mietvertrags durch das Einigungsamt bewirken zu lassen, so hebt dieses die Bestimmungen des Mietvertrags auf Antrag der Behörde oder des Vermieters fest.

§ 4. Die Erlaubnis des Vermieters, den Gebrauch der gemieteten Sache einem Dritten zu überlassen, insbesondere die Sache weiter zu vermieten (§ 549 Abs. 1 des Bürgerlichen Gesetzbuchs), wird durch die Erlaubnis des Einigungsamts ersetzt. Das Einigungsamt soll die Erlaubnis verweigern, wenn der Vermieter sie aus einem wichtigen Grunde verweigert hat.

Girsäbers, den 3. Januar 1919. Der Magistrat. Adikt.

Die städt. Lebensmittelstellen I und II und die Mehlverteilungshalle wurden am 13. Januar nach Priesterstraße Nr. 1 (früheres Strafkammergebäude) verlegt. Vornsprecher für sämtliche Stellen Nr. 162. Girsäbers, den 11. Januar 1919. Der Magistrat.

Freiw. Versteigerung.

Eine Landwirtschaft mit Krämerlei in Krobbsdorf Nr. 3, 10 Minuten von der Bahn entfernt, zwischen Bab Hlinsberg und Friedeberg a. O., belegen, mit 23 Morgen Acker und Wiese, mit lebendem u. totem Wirtschaftsinventar, Gebäude, Feld und Vieh in gutem Zustande, ist Montag, den 20. Januar 1919, vormittags 10 Uhr an Ort und Stelle an den Meistbietenden gegen entsprechende Anzahlung verkauft werden, wozu Käufer einladen. Krobbsdorf, den 11. Januar 1919. Die Erben.

Lebensmittelverteilung.

Auf die Lebensmittelkarte Nr. 11 für Erwachsene und Nr. 12 für Kinder gelangen im städtischen Laden Langstraße 19 zur Ausgabe: je 2 gute Suppenwürfel und 1 Päckchen Pfeffererbsen. Die Waren sind nur am Mittwoch und Donnerstag vormittags von 9-12 Uhr im städtischen Laden gegen Abgabe der genannten Marken erhältlich. Außerdem gelangt noch ein Rest erntefähiger Suppenwürfel zum Verkauf. Girsäbers, den 14. Januar 1919. Der Magistrat.

Freiwillige Versteigerung.

Donnerstag, den 16. Januar d. J., vormittags 10 Uhr werde ich im Hotel „zum goldenen Greif“ in Girsäbers l. Schl. 1 Pferd (Ruchswallach, 8 Jahre alt, 1,75 am hoch) meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigern. Franz Sack, Versteigerer, Inhaber vom Büro „Deutschland“, Girsäbers l. Schl., Kellerstraße 8.

An die Frauen! Wollt Ihr immer Polonäse stehen? Der sozialistische Staat teilt jedem zu, genau wie im Kriege. Wollt Ihr Euch vorschreiben lassen, was Ihr kaufen dürft? Im sozialistischen Staate wird nicht produziert was Ihr haben wollt, sondern was die Regierung haben will. Wollt Ihr hungern? Der sozialistische Staat hat im Auslande keinen Kredit, er kann nichts kaufen. Darum wählt nicht sozialistisch.

Cunnersdorf.

Petrolennummern-Ausgabe für Heimarbeiter u. Landwirte 15. 1. 19, nachmittags 2-4 Uhr, im Kreishaus. Gleichzeitig werden die Inhaber welcher Holzsetz. aufgefördert, d. Holz am Mittwoch oder Donnerstag dieser Woche in der Scheune a. Gemeindeamt abzuholen. (Pro Beitel 2 Körbe Holz.) Cunnersdorf, 14. 1. 19. Der Gemeindevorstand.

Zwangsversteigerung. Donnerstag, 16. d. M., vormittags 10 Uhr, sollen im Gasthof „zum Kronprinz“ (außerorts gest.): 1 Burgarderebe, 1 Gartengrund u. 1 Weise versteigert werden. Aller, Geschwulstlicher.

Heirat!

Singer, tüchtig, krebsam. Kaufmann, 27 J. alt, wünscht die Bekanntschaft einer geschäftstüchtigen, gebildeten, vermögenden Dame zwecks späterer Heirat u. Gründung einer Erbkens. Witwe bevorzugt. Einheirat in bestehendes Geschäft erwünscht. Gest. Zuschriften unt. Angabe der Verhältnisse, u. Bild, unter A 100 an die Exped. des „Boten“ erb. Diskretion Ehrensache.

Anst. jung. sol. Mann, 30 Jahre, ev., von gutem Charakter, selbstg. Handwerker, mit eigen. Hausgrundstück, wünscht Berufswechsel mit anst. u. wirtschaftl. Frau, von 25 bis 30 Jahren, mit etw. Vermögen, zw. Heirat. Kriegsdw. mit Kind u. ausgesch. Gest. Off. m. Bild u. M 307 an d. „Boten“.

Landwirt

sucht Stellung als Wirtschaftler in kleinere Landwirtschaft. Kriegerswitwe mit solcher bevorzugt. Spät. Heirat nicht ausgeschlossen. Offerten unter W 316 an d. Exped. d. „Boten“.

Älteres Mädchen, Anfang 30, evgl., eig. Heim, wünscht die Bekanntschaft eines älteren solib. Herrn, Prof. bevorz., zwecks spät. Heirat.

Witwer mit Kind nicht ausgeschlossen. Off. mit Bild, welche sofort zurückgesandt wird, bis 21. d. M. unt. G 326 an die Exped. d. „Boten“. Str. Verichto. Ehrensache.

Witwe, Profess., eben aus d. Felde zurück, 40 J. alt, mit 2 Mädch., 4 u. 10 J. alt, wünscht Frau od. Kriegerswitwe al. Alters zwecks

Heirat

kennen zu lernen. Off. u. J 260 a. d. „Boten“ erb. Ordentl., geb. Mädchen, 18 J., wünscht mit eben. Herrn in Briefwechsel zu treten zwecks spät. Heirat. Off. mit Bild unt. G 347 an d. Exped. d. „Boten“.

Schuhmachermeisters-

Witwe, kath., 32 J., verm., gesch. t. m. 4. Mäd., möchte e. Manne i. ges. Verb. so mittel, traut. Heim bereitt. Offerten unter P 355 an d. Exped. d. „Boten“ erb.

Landwirt,

22 Jahre, ev., mit etw. Verm., wünscht anständlg. Mädch., nicht unt. 20 J. zwecks späterer

Heirat

kenn. zu lern., wenn mögl. Einheirat in Landwirtschaft. Angebote unter O 344 an d. Exped. d. „Boten“.

Witwe ohne Anhang,

Anf. 30, ev., nicht mittel. los, wünscht Bekanntschaft mit Herrn zwecks

Heirat.

Witwer mit 2. bei ang. Verb. u. liebeb. Charakter nicht ausgeschlossen. Offert. mit Bild, welche zurückges. wird, u. E 348 an d. Exped. d. „Boten“.

Deutsche Männer!

Deutsche Frauen!

Die Parteien von

links

rechts

haben uns

in der Revolution durch den Mißbrauch der Freiheit zur Ohnmacht geführt

im Krieg durch die Politik der Macht ins Unglück gestürzt.

Der goldene Mittelweg ist der beste!

Darum:

Wählt die Deutsche demokratische Partei!
Wählt.

Otto Fischbeck, Handelsminister, Berlin

Dr. Bruno Ablaß, Justizrat, Hirschberg

Karl Kanzow, Landgerichtsdirektor, Berlin-Wilmersdorf

Fritz Barschel, Gutsbesitzer, Nieder-Langenu, Kr. Görlitz

Agnes Steinmann, Fabrikdirektorsgattin, Sagan

August Wirth, Klempnermeister, Bernsdorf, Kr. Hoyerswerda

Alfred Herrmann, Akademie-Professor, Posen

Emil Peikert, Fabrikbesitzer, Clegnitz

Nicht ausschneiden.

Nicht ausschneiden.

Nicht ausschneiden.

Stimmzettel müssen von Schreibpapier und auf der Rückseite unbedruckt sein. Aus der Zeitung ausgeschnittene Stimmzettel sind ungültig. Gültige Stimmzettel werden noch verteilt. Ohne Änderungen und ohne Streichungen die Stimmzettel abgeben.

Verloren
eine braune Pelzdecke
aus Kammerswaldbau-
Schildau.
Geg. hohe Belohn. abgeg.
Schloß Kammerswaldbau,
Ratibaldau od. Schildau

Verloren
vom Markte bis zur Schil-
bauer Straße
eine silberne Damenuhr
mit Namen E. B.
Geg. Belohnung abgeg.
Schubertstr. 10, Cunnerstr.
Prö. Lotterie-Kauflose.
Zieh. II. Kl. 11. u. 12. Febr. 1919
1/10 — 20. — 40. — 80. — M.
und Porto abzugeben.
Ludwig Schultz, Lott-Einnehmer,
Bahnhofstrasse 19.

Leichte und schwere
einsp. Fuhrer
nimmt an
Erläuter. Seifersdau i. R.
Ein 12jähriger Knabe,
welcher der öffentl. Kr-
ankenpflege anheimgefallen
ist zu vergeben. An-
gebote an
Magistrat
Schneidersberg i. Riesengeb.

In Vollmacht von Frau Sanitätsrat Dr. Wille in Herishdorf

fordere ich hiermit alle diejenigen, welche dem verstorbenen Herrn Sanitätsrat für ärztliche Bemühungen aus den Jahren 1912 bis 1918 Honorarschulden, auf diese Beträge an mich werksächlich in meinen Amtsstunden (9 bis 4 Uhr durchgehend) gegen Quittung zu zahlen oder portofrei zu senden und zwar bis zum 13. März cr. Nach diesem Termin werden die Beträge gerichtlich zwangsweise der Kosten eingeschlagen werden.

Hirschberg i. Schl., den 15. Januar 1919.

Louis Schulz.

Schlesier, schützt Eure Heimat!

Wir stehen vor der erschütternden Tatsache, daß Stadt und Provinz

Posen und Teile von Oberschlesien militärisch in polnischer Hand

sind und als Teile des polnischen Staates behandelt werden. Damit haben die Polen die Postrennung dieser Gebietsstelle vom Reich tatsächlich und in Widerspruch mit ihren früheren Erklärungen vollzogen. Reichs- und Staatsregierung haben in Posen nichts mehr zu sagen. Daß die Dinge eine solche Entwicklung nehmen mußten, war bei der schwächlichen Haltung der Behörden

voranzusehen. Wir hatten die ausländigen Minister wiederholt auf die Mächenschaften der Polen und den Wert ihrer Zusicherungen hingewiesen und die Entsendung ausreichenden militärischen Schutzes in die Ostmark gefordert. Leider sind unsere Warnungen nicht befolgt worden. Unterstaatssekretär von Gerlach und Minister Dirich haben sich von den Polen hinter's Licht führen lassen. Sie tragen in erster Linie die schwere Verantwortung, daß Posen, ein Land Jahrbunderte alter deut-

licher Kultur und Sitte mit seinen 822 000 deutschen Einwohnern, zugleich die Vorratskammer Preußens, dem Deutschen Reiche und Preußen verloren gehen soll.

Die Kornesröte steht uns ins Gesicht, wenn wir die Worte des Ministers Ernst lesen, daß Posen vor 14 Tagen noch zu retten gewesen wäre. Damit wird die unverantwortliche Schwäche der Reichsleitung in dieser Lebensfrage des Deutschen Volkes avacgeben. Schon haben die Polen die

Zufuhr von Lebensmitteln aus der Provinz gesverrt.

schon wird der Hunger an die Tore Berlins klopfen, das zu einem vollen Drittel auf die Zufuhr aus Posen angewiesen ist. Ebenso wird das Ausbleiben der ober-schlesischen Kohlen die Berliner Bevölkerung und Industrie in die größte Notlage bringen.

Der Behauptung des Ministers Ernst, daß Posen und Oberschlesien nunmehr für uns verloren seien, müssen wir widersprechen. Noch sind dort mehr deutsche als polnische Soldaten; aber sie sind führerlos gemacht durch den Befehl der obersten Posenener Militärbehörde, daß die Offiziere Posen zu verlassen hätten. Einer disziplinierteren deutschen Truppe würde es ein leichtes sein, die deutsche Herrschaft in der Ostmark wieder herzustellen. Eine solche Truppe muß unter allen Umständen umgehend geschaffen werden, wenn uns kostbares deutsches Land erhalten bleiben soll.

Darum wenden wir uns an Euch,

deutsche Offiziere und Soldaten,

insbesondere Ihr aus der Ostmark. Tretet in die Reihen des Heimatschutzes Ost! Schützt unser Vaterland, Eure Heimat vor Schande und Not! Der Kampf gilt nur den Polen, die mit landesverräterischer Hand sich an unserem Vaterlande beteiligen. Bieereinhalb Jahre habt Ihr drauken einen weit überlegenen Feinde in fürchtbaren Kämpfen siegreich handgehalten. Wollt Ihr, daß heute kampflös deutsches Land an die Polen verloren geht? Das kann und das wird nicht sein.

Daher schließen wir uns auch voll und ganz dem Aufruf des Generalkommandos vom 7. d. M.

„Freiwillige vor!“

an mit dem Kampfruf:

Schlesier, schützt Eure deutsche Ostmark!

Herbei, Unteroffiziere und Soldaten, zum Eintritt in das Freiwilligenkorps!

Aber eine Truppe ohne bewährte und geschulte Führer, ohne die altbewährte Disziplin ist eine machtlose Masse ohne Zusammenhalt und Kraft. Nur die rechte Führung verbürgt den Erfolg. Darum haben wir uns beim Generalkommando und beim Soldatenrat dafür eingesetzt, daß Eure

alten, kampferprobten Offiziere

an Eure Spitze treten. Euch zu führen gegen den Erbfeind im Osten, gegen die Polen, die es wagen, deutschen Boden an sich zu reißen.

Wer unter dieser Bedingung dem Freiwilligenkorps beitreten will, wer Soldatentreue seinen alten Führern zu halten gewillt ist, der melde sich umgehend durch Postkarte bei dem

„Schutzbund Schlesische Rotwehr“.

Breslau, Charlottenstraße 14 (Tel. 8086) an.

Von hier werdet Ihr dem „Freiwilligenkorps“ zum Schutze Schlesiens und Posens überwiesen. Je mehr von Euch, Offiziere und Soldaten, sich melden, je schneller Ihr kommt, um so eher können wir darauf rechnen, unsere bedrohte Ostmark vom Feinde zu säubern.

Alle unsere Mitglieder und Freunde des Deutschen Ostmarkenvereins aber bitten wir zu werben für das

„Schlesische Freiwilligenkorps!“

Erinnert Euch des Felix Dahnschen Aufrufs vom März 1903, der schon damals auf die Gefahr der großpolnischen Bewegung für unsere Heimatprovinz hinwies und daran das Mahnwort knüpfte: Ehrensache ist es, durch die Tat die deutsche Sache zu schützen und zu fördern!

Der Landesausstellung des Deutschen Ostmarkenvereins für Schlesien.

Der Schutzbund „Schlesische Rotwehr“.

Einem werten Publikum und meiner geehrten Kundschaft von Hirschberg und Umgegend teile hierdurch ergebenst mit, daß ich, aus dem Heeresdienst entlassen, mit heutigem Tage neben meinem Schuhwarengeschäft den Betrieb der

Mass- und Reparaturwerkstatt

wieder aufgenommen habe.

Hochachtungsvoll

Fa. Joseph Riesner,

Inhaber: Franz Matousch, Schuhmachermeister.

Hirschberg, Warmbrunnerstraße 4.

Das Zentrum ist die christliche Volkspartei.

Das Zentrum ist als politische Partei gegründet.
 Es streitet für den Geist der christlichen Wahrheit!
 Es kämpft für die Einrichtung des sozialen Rechts der Allgemeinheit
 Es vertritt die bürgerliche Freiheit im Rahmen der christlichen Grundsätze und des allgemeinen Rechts.
 Die Zugehörigkeit zur Zentrumsparlei als einer christlichen Volkspartei wird nicht begrenzt durch ein Religionsbekenntnis.
 Alle Staatsbürger christlicher Religion haben diese Grundlage zu politischer Arbeit gemeinsam.
 Katholiken und evangelische Christen kämpfen vereint um ihre heiligsten Güter.

Christliche Männer und Frauen, wählt das Zentrum,
 die christliche Volkspartei!

Die Kandidaten der Zentrumsparlei für Niederschlesien zur deutschen Nationalversammlung sind:

1. Landessekretär Dr. Waldemar Otte, Breslau.
2. Kaufmann Josef Brodtkorb, Landeshut.
3. Amtsgerichtsrat Dobroszke, Glogau.
4. Frau Johanna Brand, Grünberg.
5. Schornsteinjegerobermeister Müller, Liegnitz.
6. Hauptlehrer Seigel, Krummholz.
7. Gutsbesitzer Smykalla, Lechwitz Kreis Liegnitz.
8. Kuratus Otremba, Hoyerswerda.

Möbel-Fabrik

Ludwig Wallfisch Warmbrunn

empfehlte sich zur Lieferung von vornehmen wie einfachen Wohnungs- Ausstattungen.

Lehmige Muttererde
 und Düng

zu kaufen gesucht
 Botanischer Garten.

Künstliche Zähne, Plomben,

Behandlung von Krankenkassenmitgliedern.

Max Loewe, Bahnhofstr. 62-63
 bei Kaufmann Vangerow.

Habe meine

Praxis

wieder aufgenommen.

Tierarzt Dr. Gasse.

Wohnung: Hotel „Schwarzer Adler“.
 Fernsprecher 95.

Professor Dr. med. Paul Krieg

hält Sprechstunden wochentags (außer Mittwoch)
 von 3-4 Uhr

Walterstraße 1a, Hirschberg.

Die Liste der

Deutschnationalen Volkspartei

lautet:

Fritz Warmuth, Amtsgerichtsrat in
 Fauer.

Hans von Lindeiner, Gutsbesitzer in
 Ostrichen, Kreis Lauban.

Gustav Schäfer, Ratsherr in Goldberg-
 Schlesien.

Karl Bernhardt, Maurermeister in
 Hirschberg i. Schl.

Elsa Hielscher, Fräulein in Panten,
 Kreis Liegnitz.

Paul Noack, Pastor in Hoyerswerda.

Oskar Heinzel, Lehrer in Lüben.

Gustav Kirchgatter, Landwirt in
 Kattschütz, Kreis Glogau.

Also wählt Liste Warmuth!

Die Deutsche demokratische Partei ist die Partei der Frauen.

Was soll die Frau in der Politik?

- 1. Den Männeranzahl vermindern!
2. Die Volkseinheit erhalten!
3. Den Volksstaat für alle wohnlich machen!
4. Die Volksschule in Stadt und Land bessern!
5. Die Volkssitte und Volksgesundheit pflegen!
6. Sich selbst als Bürgerin fühlen!

D. Friedrich Naumann. Wählt die Liste Fischbeck-Abt.

Warum gehöre ich zur deutschen demokratischen Partei?

Wer wird von rechts wie von links mit der gleichen verblühten Bestialität angegriffen? Die Deutsche demokratische Partei. Die Sozialisten schimpfen sie „formlos u. feiges Kapitalistengesindel“... Deshalb achöre ich zur Deutschen demokratischen Partei. Marie v. Busen.

Hirschberger Thalbahn-Aktien-Gesellschaft.

Wir geben hierdurch bekannt, dass unsere Geschäftsräume vom 15. Januar 1919 an von 8 bis 12 und 2 bis 6 Uhr geöffnet sind. Herischdorf, den 13. Januar 1919. Die Direktion.

Die Ges.-M.-N.-Nbr. 229 im Grenzschutz in Reppen b. Oels steht noch

Freiwillige

unter den bestimmten Bedingungen ein. Leute, die sich dem bewährten frischen Geld der Abteilung anpassen wollen, können sich melden und bekommen Fahrscheine zugewandt. Ges.-Misch.-Gew.-Abteilung Nr. 229. Paulsen. Stn. d. R. u. Abteilungsleiter.

Schlafzimmer-Möbel

In einfacher und vornehmer Ausführung

ganze Wohnungseinrichtungen

Ausführung nach unseren Musterzimmern und Zeichnungen.

Baldige Bestellung erwünscht.

Hirschberger Holzindustrie u. Kunsttischlerei

W. Rudolph & Co., G. m. b. H.

Junger Mann, kath., 26 J., schlanke Bg., sucht Damenbekanntschaft (kath. bevorzugt) zwecks

Heirat. Selbiger würde auch in Landwirtschaft einheirat. Offerten unter L 351 an d. Exped. d. „Boten“.

Mühlen

für Hand- u. Kraftbetrieb zum Feinmahlen all. Futtermitt. empfiehlt Alfred Krebs, Maschinengeschäft, Gebhardsdorf.

Junger, tüchtiger Kaufmann

wünscht bestehendes Geschäft von aller Ehepaar oder Inhaber zu übernehmen od. weiterzuführen, ev. auch als Teilhaber. Geil. Zuschriften unter W 50 an die Expedition des „Boten“ erbeten.

4000 Mark

zur 1. Stelle um 1. 4. zu vergeben. Geil. Off. unt. E D 60 postlag. Warmbrunn erbeten.

6000 Mark

(auch geteilt) auf 1. Hyp. 1. 4. zu vergeben. Off. unter E K 100 postlag. Warmbrunn erbeten.

50000 Mark

auf ein massiv gebautes, schönes Gut bald gesucht. Offerten unter U 279 an d. Exped. d. „Boten“.

32500 Mk.

auf sichere Hypothek auf Landgut zu sol. od. später gesucht. Angebote u. L Z an die Geschäftsstelle der Löwenberg. Stn., Löwenberg i. Schl. erbeten.

Lebende Bäume

bald zu übernehmen gesucht, ein neues eichfarben gezeichnetes.

eisernes Gartenzelt

mit gestreifter, wasserdicht. Segelwand zu verkaufen. Offerten unter S 312 an d. Exped. d. „Boten“ erb.

5000 Mk. auf 1. Hypoth. gef. auf Gärtnergrundr. 64 Nr. u. Bauplatz, 1/4 km v. Bentr. d. Kreisf. Ang. u. B 342 a. d. „Boten“.

Maschinenverkäufer

sucht tüchtige u. finanzielle Beteiligung in e. mittler. Maschinenfabrik. Offert. unter S 357 an die Exped. des „Boten“ erbeten.

Kleines Grundstück

mit etwas Garten, Feld u. Stall od. Prod.-Gefäß. bei 1500 Mk. Anzahlung zu kaufen gesucht. Off. u. P 333 an d. „Boten“ erb.

Suche günstig gelegenes, gutgebautes, kleines Haus

mit kleinem Gemüschthwar.-Geschäft oder wo solches sich einrichtet, löst. i. Hirschberger Kreise bevorzugt. Off. u. Preis u. Ang. u. T 313 an d. Exped. d. „Boten“.

Grundstücke

in schön. u. feiner Lage, 1/2 B., eine 3/4 u. kleine Felder, zu versch. Ankauf Kleinf. 6. Off.

35 000 Mark — auch geteilt — 1. April von Selbstgeb. 4% Proz., auf 1. Hyp., wünderl. anzuleih. Off. V 315 Bote.

Großes Grundstück

in Stadtimmern zu verkaufen. Offert. unt. F 324 an die Expedition des „Boten“ erbeten.

Landwirtschaft

mit 60 Mg. Acker, Biese und Wald, gelegen zwisch. Friedberg a. Qu. und Maritzka in schön. Lage, 5 Räder, 4 Kalben, 2 Calf., eine Anzahl Hühner, ausreichendes tot. Inventar, sämtl. Ernte, gute Ged., keine Schulden, ist aus d. Erbe bald zu verkaufen u. zu übernehmen.

Geil. Offerten und Verhandlungen durch Dem. Gaius, gerichtlich. Rechtsbeistand, Friedberg a. Qu. Telefon 22.

Vollständig eingerichtete Schlosserei

zu verpachten. Maschinen und sonstige Bestände sind käuflich zu erwerben. Näheres Warmbrunn, Brangelst. 4, I. zu erfahren.

Hausgrundstück

in guter Lage Hirschbergs, mit Garten (Obstbäume), ist zu verkaufen, eine Wohnung von 4-5 Zimmern bald zu beziehen. Off. u. L 306 an d. „Boten“ erb.

Größeres Grundstück

oder solches mit gelassen, hohen Wäldern, möglichst in Stadtimmern, zu kaufen gesucht unter G 302 Bote.

Neimburg-Roman

Für Selbstkäufer!
Gut gebautes Zinshaus
 mit 2. u. 3. Stumm. Wohnungen, mäßigen Mieten, etwas Garten, preiswert zu verkaufen.
 Offerten unter O 332 an d. Erped. d. „Boten“ erb.

Wir beabsichtigen unser Zinshaus
 mit Baden und Werkstatt, in Schweidnitz nahe am Ring u. in der Nähe des Hauptbahnhofes gel., erbtteilungs halber zu verkaufen.
 Gefl. Off. nur v. Selbstkäufern unter C 343 an d. Erped. d. „Boten“ erb.

Kafelergrundstück
 mit 13 Fremdenzimmern, Restaurationsträum., vorzüglichem Saal m. Bühne (der größte am Platze), ev. auch zum Nachtspiel. Theater geeignet., mit viel Nebenräumen, Ställen u. Ausspannung, sofort mit Inventar preiswert zu verkf. Größe d. Grundstücks ca. 2000 qm.
 Angeb. sind zu richt. an Carl Koerner, Baugeschäft und Holzbearbeitungsfabrik, Blütow, Bezirk Kößlin.

Hotel, eigenes Kino,
 gr. Saal, sch. Gast-, Vereins-, Billard- u. Fremdenzimmer., Ausb. m. Aussch. Stube, verk. f. 100 Mk. Aus. 2 Mk. Nachweis! sehr gute Ertrags.
 Büro Schütz, Krummhübel i. Nsb.

Villengrundstück mit 3 Morgen Park
 i. Krummhübel, vl. Schulz, Krummhübel, „Fortuna“.

Gast- und Beleghaus
 vl. 6.13 Mk. Ans. Schulz, Krummhübel, „Fortuna“.

Wohnhaus
 in gutem Bauzustande, in schönster Lage der Stadt Leuban, mit Garten, auch für Geschäftsräume geeignet, ist umstände- bzw. verkehrshalber billig zu verkaufen. Off. mit W 272 an d. Erped. d. „Boten“.

Neimburg-Roman

Bäckerei-Grundstück

mit Garten und 2 Scheffel Land ist bei geringer Anzahlung billig zu verkaufen. Das Gebäude enthält 4 Wohnzimmer, Küche, vorchristmähige Backstube, modernen Ofen mit Druckfeuerung, Kohlenfall, Herdofen, Speisekammer und viel Versteck und liegt in einem aröheren lotholischen Kirchdorf zwischen zwei kleineren Städten, sowie in der Nähe eines Industriedorfes. Der Erwerb bietet tüchtigen Bäckern sichere Prospektive.
 Auskunft erteilt
 Wilhelm Danke, Löwenberg i. Schlef.

Ein kleines Grundstück
 mit Geschäft oder zur Aufnahme für Postkassen geeignet, zu kaufen gesucht. Nur genaue Angaben, mit festem Preis, unter A 44 an Daasenschein & Postel A.-G., Breslau, erbeten.

Landwirtschaft,
 gute Gebäude, 10 Morgen Acker, große Stallungen und Scheuer, in Kreisstadt am Bahnhof gelegen, billig zu verkaufen, auch auf Landwirtschaft oder auf aeb. Geschäft zu verhandeln. Offerten unter W 361 an die Expedition des „Boten“.

Brauerei mit Schankwirtschaft!
 Beabsichtige die hiesige Stadtbrauerei, bestehend aus großen Räumlichkeiten, herrschaftlichem Wohnhaus mit elektr. Licht und Wasserleitung, sowie mit vollständiger maschineller Einrichtung bei einer Anzahlung von 15- bis 20 000 Mk. preiswert zu verkaufen. Dieses Unternehmen ist eine gute Ertrags für jeden fleißigen Geschäftsmann.
 Felix Ressel,
 Kreis-Schlachthütte Friedebere a. Oa.

Gutgehender Gasthof mit Kino,
 einzeln am Orte, seit 8 Jahren bestehend, nachweisl. hoher Reingewinn, Familienverhältnisse halber sofort zu verkaufen. Nur zahlungsfäh. Selbstreflektanten wollen sich melden. Anzahlung von 35- bis 40 000 Mk. erforderlich.
 Gustav Plüge, Kronen-Platzviere, Schmiedeberg i. Nsb.

Freitag, den 17. Januar, vorm. 10 Uhr, Verkauf von
20 kleinen Pferden
 in Krummhübel, Hotel „Schneekoppe“.
 Händler ausgeschlossen.
 Tragetier-Grf.-Abtlg., 5. A.-R.

Haus mit Stallung
 u. Meise in Friedebere, 1. 4. beziehb. vl. Schulz, Krummhübel, „Fortuna“.
 Weg. anderer Unternehm. zu verkaufen. Gr. 36 000 Mk., ca. 20 Morgen, mit totem Invent., Nähe d. fest. Auskunft erteilt Hb. Stadt. Off. unter E 323 Seppmüller, Hohenbach an d. Erped. d. „Boten“ Nr. 103, Ars. Landesbat.

Einl. Landhaus
 (etwa 6 Zimmer), mit Garten, als Ruhestätte im Dirschberg. Zal v. Selbstkäufer gesucht. Ausf. Off. unt. M 330 an d. Boten.

Zu kaufen gesucht bessere Papier- oder Buchhandlung.
 Angebote unt. W 339 an d. Erped. d. „Boten“ erb.

Bildhauergeschäft
 mit Hausgrundstück und Garten, ganz nahe am Friedhof, billig zu verkf. Frau verw.
 A. Schwantke, Sagan, Frewstädter Str. 16.

Kleinere landwirtsch.,
 ca. 15-20 Morg., mast. Gebäude, g. Aufnahme v. Sommerfrischl. geeignet, i. d. Nähe Dirschbergs, mit tot. u. lebend. Inventar z. kaufen gef. Off. u. T 336 an d. Erped. d. „Boten“.

Kleines neugebautes Restaurationsgrundstück
 mit Fremdenverkehr in einer verkehrsreichen Stadt bei 5-6000 Mark Anzahlung zu verkaufen. Offerten unter Z 273 an d. Erped. d. „Boten“ erb.

Petersdorf i. R. Kleines Grundstück
 (möglichst an der Straße gelegen), sofort zu pachten oder zu kaufen gesucht.
 Angebote an Erik Etahn, Böttcherei, Sorau N. 2.

Wegen Todesfalls
 ist ein massives Grundstück, geeignet zu jed. Gewerbe, besonders Seilererei, welche mit Erfolg über 30 Jahre darin betrieb worden ist, preiswert zu verkaufen. Gute Lage in schlesischem Industriecor. Nsb. Ausf. Landesbat i. Schl., Waldenburaer Str. 37, pt.

Kolonial- bzw. Gemischtwarengeschäft
 zu kaufen gesucht, am l. in grös. Kirchberse. Offerten unter C D 5 postlag. Warmbrunn erb.
 Starles, ca. 8 Jahre altes Maulier steht preiswert zum Verk. Beer, Gasthaus, Gehnsdorf bei Löwenberg.

Neimburg-Roman

Geld gegen monatliche Ruzg. verleiht
 J. Maus, Damburg 5.
Starke, braune Stute,
 tragend, Mitte März lohlend, 6 J alt, 1,78 groß, jugend, zu verkaufen Grunau Nr. 175.

Zu verkaufen 2 Pferde,
 ein stark. u. ein mittleres, desal. ein gr. Hesteford. Dr. Schneider, Grunau 37.
 Eine mittlere Rappstute,
 8 Jahre alt, zu verkaufen. Angebote unter H 300 an d. Erped. d. „Boten“.

Kaufe Schlachtpferde.
 Paul Grasser, Schmiedeberg i. Riesengebietener Auffauf, von der Fleischverteilungsstelle Breslau.

Mg. Buttermang. w. 16
 1 Pferd, gefahren und geritten, ges. Uebernahme d. Haltung auf einige Monate kostenlos, am liebsten in Landwirtschaft abgeben. Offerten unter N 333 an d. Erped. d. „Boten“.

Dom. Greiffenstein verkauft
 1 altes Ackerpferd.

Ein starker Rappen,
 8 Jahre alt passend für Landwirte, u. ein mittler. 5 Jahre, beide recht. bill. zu verkaufen im Wakhof „s. Riesengeb.“ Krummhübel, Telefon Nr. 267.

2 Arbeitspferde,
 Brauner und Fuchs, bill. z. vl. Kreisf. Krummenau
 2 starke Pferde,
 Rapen, 7-8 Jahre alt, 1,68 groß, Wallache, Belgische Rasse, zu verkaufen. Angebote unter R 334 an d. Erped. d. „Boten“.

Ein stark. Ziegenbock,
 drei Muten,
 3 echte Laugshan-Hühner zu verkaufen. Herrn Dost (Krn.), Bahnhofstraße 7.

Neimburg-Roman

2 Paßpferde,

5-8jährig zu jed. Zweck geeignet, zu kaufen gesucht. Offerten mit Ang. von Größe, Preis und Farbe unter M 56 an Annon.-Büro Hirschberg i. Schlef.

Suche junge Kaninchen zu kaufen. Rohde, Hirschberg, Schönaufstraße Nr. 8

Kaninchen

abzugeb. Gash. u. Keifen. Verkauft guten Wachs u. Dofhund. Offerten unt. P 310 an d. Exped. des „Boten“ erb.

Kontorist

aus d. Eisenbranche sucht Stellung, event. als Verkäufer. Offerten unter F 346 an d. Exped. d. „Boten“.

30. Kaufmann, aus dem Weeresdienst entlassen, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, per 1. 2. Stellung in Geschäft oder Kontor. Offerten unter T 368 an die Expedition des „Boten“ erbeten.

Sicheren Verdienst kann Leute aller Berufsart, auch als Nebenbeschäftigung, auch heimgekehrte Krieger u. Juv., erworben durch Uebernahme einer Nebenstelle. Näher, durch H. H. H. H. Chemnitz - Silbersdorf, Terrassenstraße 15.

Gut. Geiger u. Klavier. Spiel, f. Sonntag gesucht. Angebote unter U 314 an d. Exped. d. „Boten“ erb.

Beimgeliebt, zuverlässig. Mann, 32 Jahre alt, sucht Vertrauenspost., ev. kann Kontor geleitet werden. Gefl. Off. u. H 281 an d. Exped. d. „Boten“ erb.

Robill chemisch-pharmazeutischer und kosmetischer Präparate sucht sofort mit höherem, bewand. Auftreten zum Besuch von Kolonialwarengeschäften, Drogerien, Friseurien usw. für Gebrauchssartikel. Ausführl. Offert. unter G A 50 an die Ann.-Exped. W. H. Schmidt, Dortmund 12.

Für großen auswärtigen Zeitschriftenverlag werden Reizevertreter für diesigen Bezirk

bei garantiert hohem Verdienste gesucht. Bewerber müssen mit der Landbevölkerung umzugehen wissen. Gefl. Offerten unter Z 340 an die Expedition des „Boten“.

Ein in jedem geschäftlichen Schriftwechsel

durchaus erfahrenes Fräulein, Acker in Stenographie und Schreibmaschine, für täglich einige Stunden gesucht. Später event. volle Beschäftigung. Offerten unter K 353 an die Expedition des „Boten“.

Nebenbeschäftigung.

Leichte schriftliche Arbeit im Hause zu vergeben, besonders gute Handschr. Bedingung. Angebote u. W 250 an die Expedition des „Boten“ erbeten.

Kriegsbeschädigter,

(linke Hand), verheiratet, sucht leichte Besch. i. Büro oder als Gemeinbedienter, Berufs-Vollzeitlehner. Offerten unter E 256 an d. Exped. d. „Boten“ erb.

Für sofort oder später ein aus d. Schule entlass. junger Mann

gesucht, der d. Buchrechn. erlernen möchte. Anm. persönl. Zahnarzt Vogel, Schmiedeberger Straße 3.

Aus d. Felde entlassener Wachtmeister sucht Vertrauensstellung. Angebote unter B 319 an d. Exped. d. „Boten“ erb.

Einem jüngeren, tüchtigen Schulmachersgehilfen

sucht f. dauernde Beschäftigung u. baldigen Antritt Wilhelm Seidel, Kammerwaldau.

Jüngerer, selbständiger Bäckergehilfe,

20 Jahre alt, sucht Stellg. Angebote an H. Thomas, Fischbach Nr. 89.

Suche Stell. als Bäcker

oder auch andere Arbeit. O. Ritter, Gerichtsstr. 2.

Tücht. Metallschleifer,

tüchtigen Fabrikarbeiter stellen bald ein Zellgabel & Zierenberg, Mühlenbauanstalt, Dornsdorf (Rumau).

Vom Milit. entlass. jung. Mann sucht v. b. Beschäft. (al. w. Art). Offert. unt. A 363 an d. „Boten“ erb.

Erfahr. Maurerpoller

sucht Stellung. Off. unt. B 78 an d. „Boten“ erb.

Suche u. baldigen Antritt

Junge Leute zu Pferden sowie eine Viehschleuserin bei voller Beschäftigung u. gutem Lohn. Weigst. Tschaldorf.

Hotel - Hausdiener

1. sofortig. Antr. gesucht. Hotel „Reifträger“, Schreiberhau.

Laubhurse

für die Nachmittagsstunden sofort gesucht. Deutsches Sporthaus Hotel 3 Berge.

Suche für bald

jüngeren, kräft. Burschen zur Landwirtschaft, Julius Seiffert, Reibnitz bei Hirschberg Nr. 62.

Einem Lehrling

sucht zum 1. April d. J. R. Laubner, Tapesiermstr., Warmbrunn.

Lehrling

steht unt. günstigen Bedingungen ein. Conrad Alsdorfer, Klempnermeister u. Installateur, Liebau i. Eisf.

Malerlehrling

sucht für Ostern d. J. Knobloch, Schönan a. d. Rakbach.

Kräftigen Jungen

nimmt Ostern als Lehrling an Bäckermeister Alsdorfer, Groß. Bad Warmbrunn.

Lehrling

für bald oder Ostern gef. G. Laders, Eisen- u. Fahrrad-Edla. Bahn i. Eisf.

Buchhalterin,

flott u. selbständig arbeit., mit langjähr. Büroprax., f. f. 1. 4., ev. fröh. Vertr. Post. Ang. V 360 Bote.

Hauswirtschafterin für 8 bis 10 Tage gesucht Promenade Nr. 29b, Parterre links.

Suche für meinen Sohn

Kaufmann. Lehrstelle in gutem Hause. Carl Strohmeier, Görtlich, Mittelstraße 6.

Malerlehrling

steht ein G. Häbner, Malermeister, Bahnhofstraße 35, Fernruf 437.

Friseurlehrling,

welcher zu Hause essen und schlafen kann, kann sich für Ostern melden. Albert Dacke, Friseur, Gerichtsstraße.

Junger Bursche sucht Stellung zu Pferden, auch in Landwirtschaft. Off. u. L 329 an d. „Boten“.

Junger Bursche,

der als Diener tätig war, sucht Stellung, um sich weiter ausbilden zu können. Berischdorf Nr. 8.

Lehrling

steht Ostern d. J. ein Konditorei-Gebauer.

Suche Modell zum Frisieren lernen nachmittags v. 2-5 Uhr. Zu erfr. Friseurial. Brog. u. A. Linke, Schildauerstr. 14.

Tüchtige Friseurin

findet angenehme u. dauernde Stellung bei Max Gellrich, Friseur, Birna a. G. Donaschestr.

Buchhalterin

mit sehr gut. Empfehlung. in Stenogr. und Schreibmaschine vollständig firm, sucht unter bescheidenen Ansprüchen Stellung für 15. 2. 19. ev. auch früher. Off. S 93 an d. „Boten“.

Schreibmaschinenkräut.,

in. Registratur u. Kostenberechn. vertr., od. junger Bürovorsteher od. in für ein Rechtsanwaltsbüro in Hirschberg gef. Zuschrift. m. Geh. Ansr. u. Zeugn. Abschr. unt. B L 513 an Rudolf Wosse, Breslau.

Tüchtige Kontoristin,

d. poln. Sprache mächtig. m. Stenogr., Schreiben u. Registr. vertr., langjähr. Prax., versteht d. d. deutsch. Verwaltung in Polen als Bürobeamtin iat., sucht v. sof. Stell. E. Kieker, Ob. Pleschen, Kreis Sprottau.

18jähr. Büroschreiferin, vertr. m. Schreibmasch. u. Stenogr., sucht v. 1. Febr. geclan. Post., ev. mit als Verkäuferin, da auch als solche bereits tat. gewes. Ansr. u. R 366 an Bote.

Lebensberuf für Damen

durch 3monatliche Ausbildung als **Gutssekretärin.** Prospekt frei. Landwirtschaftl. Rechnungsbüro Pleschen.

Älteres Schulmädchen

für den Nachmittag in einem Kinde gesucht Franzstraße 6, II rechts.

Pelznäherin

empfiehlt sich. E. Schwarze, Markt 47, Eingang Brauplatz.

Dienstmädchen

gesucht für bald od. spät., auch Osternmädchen. Vermittlung erwünscht. Gummersdorf, Schwarzbachstraße Nr. 6.

Besseres, junges Mädchen,

im Haushalt erfahren, kinderlieb und zuverlässig, als Stütze für sofort gesucht. Etwas Nähen erwünscht. Frau Kaufm. Anforge, Schmiedeberg i. R.

Zwei Mädchen

zur Landwirtschaft gesucht nach Tilsendorf b. Duns. Zu melden Gummersdorf Nr. 195b bei Schubert.

Sauberes, ehrl., fleißiges Mädchen

zum Bedienen der Gäste und etwas Hausarbeit v. bald gesucht. Gasthof „Weißer Löwe“, Dornsdorf u. R.

Für die Stallknechte

eines herrschaftlichen Marktes in Oberschlesien w. zum 1. Februar durchaus zuverlässige,

arbeitf. u. unverwöhnte Köchin

gesucht. Gehalt bei freier Wohnung, freier Heizung, freier Wäsche und freier Beschäftigung 40 M. mon. Stellung ist für Kriegswitwe ohne Anh. besond. geclan. Angeb. mit Zeugnisabschriften sind einzul. unter V 205 an die Exped. des „Boten“

Suche für sofort ledigen Kutscher und Arbeiterfamilie sowie Mädchen

f. Küche bei hohem Lohn und guter Verpflegung. Auch Mädchen s. Erlern der Wirtschaft. H. Joachim, Ebersdorf, Kr. Sprottau.

Zuverl. Hausmädchen
oder Kinderfrau
bald oder 1. Februar gef.
Frau Schlossermeister
Tietmer, Petersdorf i. R.

**Suche einen tüchtigen,
zuerlässigen Mann,**
der sich meiner Wirtschaft
annimmt Auch wird das
ein Mädchen
angenommen.
Danke, Söhrenbach.

Stütze,

die gut Kocht und in der
Sachwirtsch. bewandert
ist, sucht bald
A. Nischke, Goldener Greif

Sg. Mädch., gr., gesund,
krft., sucht Stll. als Amme
für bald. Off. unt. J 151
an d. Exped. d. „Boten“.

Suche f. sofort od. später
ein älteres Mädchen
für Küche und Haus,
ein jüngerer Mädchen
für leichte Hausarbeiten.
Angebote mit Zeugnissen
erbeten an S. Klotzer,
Schmiechberg i. R.

Ein Mädchen
f. landwirtsch. Arbeit
sucht bald oder 1. März
Reumann,
Gut Nr. 11 Hindorf.

Eine Putzfrau
für zweimal in der Woche
gesucht. Köcher, Sand 50.

Bedienungsfrau
oder Mädchen
gesucht Poststraße 1, 2 Et.

Ein ehrliches, fleißiges
Zimmermädchen
und ebensolches
Küchenmädchen
werden für bald gesucht.
Hotel „Goldener Stern“,
Schmiechberg i. R.

Suche für sofort oder
1. Febr. gut empfohlene,
tüchtiges
Mädchen für Alles
mit Kochkenntnissen.
Bergmeister, Bild, Ge-
haltanspruch an
Frau Landgerichtsrat
Bischer, Berl., Döbberfelde,
Dahlenerstraße 67.

Per 15. Febr. od. 1. März
zuerläss. Mädchen,
mit Hausarbeit, Wägen
sw. vertraut, nach Berlin
gesucht.
Bezirksamtmann Ewerbed
Steinstraße 13.

Zum 1. April d. J.
junges Mädchen
vom Lande, d. auch weß.
kann, in Landhs. Polz-
tern, Schreierbau, gef.
Ober-Weg Nr. 223.

**Saubere Wäsche-
frau**
gesucht Berstr. 11, I r.
Anständiges, nettes
Mädchen

zur häuslichen Arbeit, w.
sich auch zum Gästebdien.
eignet, sucht a. 1. Februar
Hotel Nabezahl,
Bad Hlinsberg.

Bedienungsfrau
oder Mädchen
für einige Vormittagsst.
gef. Cunnersdorf, Jäger-
straße Nr. 10, II rechts.

Bedienungsfrau gesucht
Rais.-Friedr.-Str. 18, I r.

Möbliertes Zimmer,
sonn., elektr. L., an Dame
1.2.3.vm. Contessastr. 1, I L.

Stube a. v. Priesterstr. 5.

Kellerwohn. in Edgrund-
stüd. f. Vorkaufsch. geeig-
net, beste Gesch.-Lage, b. 3.
vm. Aust. Steinstr. 6. Gb.

2 Zimmer und Küche
sucht kinderloses Ehepaar
solist in Dirschberg. Näh.
bei Groh, Warmbrunn,
Dermisdorfer Straße 15.

Gesucht
am 1. April mod., febl.
Wohnung
von 4-5 Zimmern, Erd-
gesch. oder eine Treppe,
— mögl. mit Garten —
mit bequem. Verbindung
zum Postamt. Angeb. m.
Preisangabe und Skizze
unter B 275 an die Ex-
pedition des „Boten“ erb.

3-Zimmer-Wohnung
mit Küche, ev. auch etwas
größer, für junges Ehe-
paar zum 1. 4. in Dermisdorf
(Kynast) zu miet. gesucht.
Paul Weich, Oberleutner,
Lieses Hotel,
Dermisdorf (Kynast).

In meinem Hause
Alte Herrenstr. und Ecke Promenade
ist der Laden mit anstehendem
Bürozimmer und großer Arbeitsstube (zurzeit Ge-
schäftsräume der Glasereiirma Paul Baar), so-
wie die im ersten Stock befindliche Wohnung von
5 großen Zimmern und Zubehör zum 1. Juli d. J.
zu vermieten.
Auch bin ich nicht abgeneigt, das Grundstück
zu verkaufen.
Interessenten wollen sich mit meinem Bevoll-
mächtigten, Bürovorsteher Franz Dahn in Cunners-
dorf i. R., Banlinenstraße 8, in Verbindung setzen.
Frau Hauptmann Deitens, Berlin.

In better Geschäftslage, I. Etage, sind
große helle Räume
mit großen Schaufenstern, für Büro- oder Ge-
schäftszwecke geeignet, bald zu vermieten.
Geil. Offerten unter T 666 an die Expe-
dition des „Boten“ erbeten.

Wohnung
von 4-5 Zimmern oder mehr, mit Bad, elektr.
Innenh. der Stadt Dirschberg für bald oder 1.
gesucht. Anträge mit Preisangabe unter O 199
die Geschäftsstelle des „Boten“ erbeten.

2. bis 3-Zimm.-Wohnung
mit Küche zu miet. gesucht
per 1. April 1919. Off. u.
A 165 an d. „Boten“ erb.

Wohnung,
3 Zimmer, Küche, m. Gas,
und Zubehör, per 1. Apr.
zu mieten gesucht. Off. u.
B 968 an d. Exp. d. Boten

3- bis 4-Zimm.-Wohn.
oder kleines Haus
mit Hof und Garten
für Apr. in Dirschberg ob.
Nähe gesucht.
Angebote unter B 253 an
d. Exped. d. „Boten“ erb.

Maschinenbaupraktikant
(Höllner-Warmbrunn)
sucht vom 1. Februar ab
Zimmer
mit oder ohne Pension zu
mäßigen Preise. Zuschr.
erbeten unter P. M. postl.
Mergdorf (Kr. Döllnsh.).

Vornehm., möbl. Zimm.
mit Klavierbenutzung
a. 1. Febr. zu mieten gef.
S. Foerster, Adler-Apoth.

Einzelnes Zimmer
zum Einstell. von Sach.
bald oder spätest. 1. März
gesucht.
Offerten unter K 305 an
d. Exped. d. „Boten“ erb.

3-Zimmer-Wohnung
mit Küche, ev. auch etwas
größer, für junges Ehe-
paar zum 1. 4. in Dermisdorf
(Kynast) zu miet. gesucht.
Paul Weich, Oberleutner,
Lieses Hotel,
Dermisdorf (Kynast).

Einzelnes Zimmer
zum Einstell. von Sach.
bald oder spätest. 1. März
gesucht.
Offerten unter K 305 an
d. Exped. d. „Boten“ erb.

3-Zimmer-Wohnung
mit Küche, ev. auch etwas
größer, für junges Ehe-
paar zum 1. 4. in Dermisdorf
(Kynast) zu miet. gesucht.
Paul Weich, Oberleutner,
Lieses Hotel,
Dermisdorf (Kynast).

Einzelnes Zimmer
zum Einstell. von Sach.
bald oder spätest. 1. März
gesucht.
Offerten unter K 305 an
d. Exped. d. „Boten“ erb.

3-Zimmer-Wohnung
mit Küche, ev. auch etwas
größer, für junges Ehe-
paar zum 1. 4. in Dermisdorf
(Kynast) zu miet. gesucht.
Paul Weich, Oberleutner,
Lieses Hotel,
Dermisdorf (Kynast).

Einzelnes Zimmer
zum Einstell. von Sach.
bald oder spätest. 1. März
gesucht.
Offerten unter K 305 an
d. Exped. d. „Boten“ erb.

3-Zimmer-Wohnung
mit Küche, ev. auch etwas
größer, für junges Ehe-
paar zum 1. 4. in Dermisdorf
(Kynast) zu miet. gesucht.
Paul Weich, Oberleutner,
Lieses Hotel,
Dermisdorf (Kynast).

Einzelnes Zimmer
zum Einstell. von Sach.
bald oder spätest. 1. März
gesucht.
Offerten unter K 305 an
d. Exped. d. „Boten“ erb.

3-Zimmer-Wohnung
mit Küche, ev. auch etwas
größer, für junges Ehe-
paar zum 1. 4. in Dermisdorf
(Kynast) zu miet. gesucht.
Paul Weich, Oberleutner,
Lieses Hotel,
Dermisdorf (Kynast).

Einzelnes Zimmer
zum Einstell. von Sach.
bald oder spätest. 1. März
gesucht.
Offerten unter K 305 an
d. Exped. d. „Boten“ erb.

3-Zimmer-Wohnung
mit Küche, ev. auch etwas
größer, für junges Ehe-
paar zum 1. 4. in Dermisdorf
(Kynast) zu miet. gesucht.
Paul Weich, Oberleutner,
Lieses Hotel,
Dermisdorf (Kynast).

Suche auf 2 od. 3 Mon.
2 möblierte Zimmer
oder kleines Logier- oder
Landhaus im Kr. Dirsch-
berg zu miet. Off. O 309
an d. Exped. d. „Boten“.

In Dirschberg sonnige
2-Zimm.-Wohn. m. Küche
u. Beigelaß 1. 4. gesucht.
Off. H 348 an „Bote“.

Behagl. möbl. Zimmer,
ev. mit voller Pension, v.
lg. Herrn v. 1. 2. f. dau-
ernd gesucht. Geil. Off.
u. U 337 an d. „Boten“.

Gesucht
möbliertes Zimmer
mit Klavier,
wenn möglich volle Pen-
sion. Offerten unter A 341 an
d. Exped. d. „Boten“ erb.

Gebild., einzelner älter.
Herr oder Dame findet
möbliertes Zimmer
in idyllisch geleg. Land-
haus, 1 Stunde von der
Stadt. Kochgelegh. vor-
handen. Angeb. u. D 344
an d. Exped. d. „Boten“.

Grosse Wohnung,
6-8 Zimmer, zum 1. 4.
oder 1. 7. zu mieten gef.
Offerten unter J 327
an d. Exped. d. „Boten“.

Staatsbeamter sucht
ruhig., möbl. Zimmer.
Angebote unter K 328
an d. Exped. d. „Boten“.

Möbl. Wohn. u. Schlaf-
zimmer m. Küchenbenut-
v. l. Eheg. gef. Eig. Bett-
wäsche vorhanden. Angeb.
u. F 278 an d. „Boten“.

Café Hindenburg.
Mittwoch:
IV. Sonder-Konzert
(Walzer-Abend)

angeführt von der Künstler-Kapelle unter
Leitung des Kapellmeisters Fritz Fiedler.
Nachmittag
die beliebten Damen-Kaffee-Konzerte.
Es ladet ergebenst ein
H. Kroll.

Christl. Volkspartei (Zentrum)
Öffentliche Versammlung
in Seidorf („Thüringer Hof“)
am Mittwoch, den 15. Januar, abends 7 Uhr.
Eingeladen sind alle christlich gesinnten Männer
und Frauen über 20 Jahre.
Der Wahlauschau.

Christl. Volkspartei (Zentrum)
Öffentliche Versammlung
in Siersdorf („Dämmers Gasthof“)
am Donnerstag, den 16. Januar, abends 7 Uhr.
Eingeladen sind alle christlich gesinnten Männer
und Frauen über 20 Jahre.
Der Wahlauschau.



Adler-Lichtspiele.
im „Kronprinz“, Dirschb.
Deute bis Donnerstag
Anfang 8 1/2 Uhr
Heimburg

Mamsell Unnütz,
ergreifendes Drama
in 5 Akten
Emil, wo ist die Braut?
Lustspiel in 2 Akten.
2 Erkaufführungen.
Boranzelge!

Ab Freitag der gr. Kul-
turfilm
„Kinder der Liebe“
Uraufführung f. Schloß.
Bitte mein Bestreben, das
Beste und Neueste zu brin-
gen, durch Ihren werthen
Besuch zu unterstützen!
Sachverständ. B. Gäbler.

Verein der Musikfreunde.

Die Dresdener Künstler
haben keine Möglichkeit,
on Dresden abzureisen.
Das für **Mittwoch** an-
gesetzte Konzert muß
daher **verschoben**
werden.

Freiw. Turner-Fest.
Donnerstag abds.
8 Uhr:
Appell
im Gasthof „zum schwar-
zen Adler“.

Deutsche demokratische Partei.

Mittwoch, den 15. Januar, abends 8 Uhr:

Öffentliche Versammlung

in Ernst's Gasthaus in Herischdorf.

Staatsminister **Fischbeck**

spricht über

„Das Gebot der Stunde“.

Freie Ansprache.

Alle wahlberechtigten Männer und Frauen, Angehörige aller Parteien sind eingeladen. Es wird gebeten, das Rauchen zu unterlassen.

Der Vorstand des Deutsch-demokratischen Wahlvereins im Riesengebirge.

(Fortschrittliche Volkspartei.)

Zentrum (Christl. Volkspartei)

Große öffentliche Versammlung

am Freitag, den 17. Januar, abends 7 1/2 Uhr, im Konzerthausaale zu Hirschberg.

Redner:

- 1. Dr. Otto, Breslau (der erste Kandidat der Zentrumsliste): Wahrheit, Freiheit, Recht.
- 2. Reg.-Rat Finger, Breslau: Das Zentrum, eine echte Volkspartei.
- 3. Frau Justizrat Bellerode, Breslau: Das Zentrum und die Frauen. Christliche Männer und Frauen, kommt Alle zum letzten Wahlappell; bringt Freunde und Bekannte mit.

Der Vorstand des Zentrumswahlvereins für Hirschberg u. Umgebung.

Stadttheater.

Mittwoch, den 15. Jan., abends 8 Uhr:

Su kleinen Breiten!

Nora,

Ein Puppenheim.

Schauspiel von Ibsen.

Donnerstag, d. 16. Jan., abends 8 Uhr:

Kyritz-Pyritz.

Freitag, den 17. Januar, abends 8 Uhr:

Einmaliges Gastspiel des Balletts des Breslauer Stadttheaters

unter Leitung der Ballettmästerin u. 1. Solotänzerin, Frau Rita Roth

(Solo-, 6 Gruppen-tänzerinnen).

Vorher: Die schöne Galathee.

Central-Automat

Jeden Mittwoch von nachm. 4 1/2 Uhr an:

Kaffee-Konzert.

Reine Bohnenkaffee. Sala.

Es ladet freundlichst ein Frau M. Witzner.

Im Saale des „Kretscham“ in Straupitz

findet am Donnerstag, den 16. Januar, abends 8 Uhr, ein aufklärer, parteiloser Vortrag

Die Frauen und das Wahlrecht

statt. Eintritt frei. Zahlreiches Erscheinen der Frauen aller Stände erwünscht. — Der Saal ist geheizt.

Der Wahlwerbeausschuß:

Ellsabeth Baler, Lilly v. Bitter, Marie Cessel, Martha Daehmel, Martha Friebel.

Clara Harlung, Lilly Karsten, Marg. Lüdersdorf, Emmy Murmann, Elise Neumerkel.

Theodora Reimann, Anna Rosenthal, Cäcille Rummier, Anna Schliebs, Helene Stein, Minna Wenke, Gertrud Wilke.

Evangelische Volksversammlung

Dienstag, den 14. Januar, abends 8 Uhr im Konzerthausaale

Vortrag des Pastors Zentisch aus Dittersbach:

„Die evangelische Kirche und die Nationalversammlung“.

Alle Evangelischen sind dringend eingeladen.

Der Gemeinde-Pfarrer.

Öffentliche Versammlungen

der Deutsch-demokratischen Partei
Mittwoch, den 15. Januar, abends 8 1/2 Uhr in
Heinrich Raupachs Gerichtskreisam zu
Kammerswaldau

Landtagsabgeordneter Hugo Wenke spricht über die Ziele der deutsch-demokratischen Partei.

Donnerstag, den 16. Januar, nachmittags 5 Uhr in
Oblässers Hotel zu

Hain

Rechtsanwalt Dr. Pfeiffer spricht über Deutschlands Zusammenbruch und die Wahlen.

Freitag, den 17. Januar, abends 8 1/2 Uhr im
Gerichtskreisam zu

Tiefhartmannsdorf

Landtagsabgeordneter Hugo Wenke spricht über die politische Lage.

Alle wahlberechtigten Männer und Frauen, Angehörige aller Parteien sind hierzu eingeladen.

Der Vorstand des deutsch-demokratischen Wahlvereins im Riesengebirge

(Fortschrittliche Volkspartei.)

Öffentliche Versammlung der deutsch-demokratischen Partei

Mittwoch, den 15. Januar, abends 8 Uhr im
Hotel „Sirella“ zu

Petersdorf i. Rsgb.

Vortrag: Die politischen Parteien und ihre Ziele. Alle wahlberechtigten Männer und Frauen sind hierzu eingeladen.

Der Vorstand des deutsch-demokr. Wahlvereins im Riesengebirge

Öffentl. Wählerversammlung für Buchwald und Quirl

Mittwoch, den 15. Januar, 8 1/2 Uhr abends in der
Brauerei Buchwald.

1. Die christliche Frau und die Partei.

2. Was wollen wir Deutschnationalen?

Frauen, Mädchen und Männer, die auf unserem Boden leben, sind herzlich dazu eingeladen.

Deutschnationale Volkspartei Hirschberg-Schönau

Deutschnationale Volkspartei. Frauen-Versammlungen

Mittwoch, den 15. Januar, 5 Uhr nachmittags in
Bertheisdorf

im Gerichtskreisam.

8 Uhr abends in

Boberröhrsdorf

im Gerichtskreisam.

Die Frauen und das Wahlrecht.

(Frau Rosemann.)

Alle Frauen und Mädchen, die für ein neues Deutschland auf christlich nationaler Grundlage eintreten wollen, sind herzlich eingeladen.

Deutschnationaler Volksverein für die Kreise Hirschberg und Schönau.

Zur Steuer der Wahrheit!

Ein von der „deutschnationalen Volkspartei“ in Hirschberg verbreitetes Flugblatt behauptet, von der Deutsch-demokratischen Partei sei eine „Bedrohung der Kirche“ und die „Beseitigung des Christentums aus der Schule“ zu erwarten.

Das ist eine grobe Unwahrheit!

Die deutsche demokratische Partei ist der Überzeugung, daß das religiöse Leben eigentliche Angelegenheit jedes einzelnen Volksgenossen, aber von der größten Bedeutung für das Volksganze ist. Mit der überwältigenden Mehrheit des deutschen Volkes tritt sie mit vollster Überzeugung dafür ein, daß das religiöse Empfinden belebt und vertieft wird.

Um dieses Ziel zu erreichen und den Kirchengemeinschaften die notwendige Freiheit zu innerer Entwicklung zu geben, erachten wir eine Neuorganisation der Verhältnisse zwischen Staat und Kirche für geboten. Eine solche kann nur auf dem Wege der Gesetzgebung unter Würdigung der geschichtlichen Entwicklung und im Benehmen mit den bestehenden Kirchen und Religionsgemeinschaften erfolgen. Für die beiden größten deutschen Kirchen würde dies bedeuten: die katholische Kirche wählt ihre Bischöfe nach eigenem Ermessen, ohne den Staat fragen zu müssen; die evangelische Kirche wird von jeder staatlichen Bevormundung frei und schafft sich ihren eigenen inneren Ausbau, ihre eigenen kirchlichen Behörden.

Die von den 27 Kirchentreifen des Regierungsbezirks Biegnitz aufgestellten fünf Forderungen der Kirche haben wir uns zu eigen gemacht. Wir verlangen:

1. Der Staat hat die Verpflichtung, alle religiösen Gemeinschaften, die sich nicht selbständig bewirtschaften können, durch Zuschüsse zu unterstützen, insbesondere die von altersher bestehenden, vermögensrechtlichen Anstalten der Kirche anzuerkennen.
2. Kirchen und Religionsgemeinschaften sollen nicht als Vereine gelten, sondern als öffentlich rechtliche Verbände mit dem Recht, ihre Mitglieder zu besteuern.
3. Jeglicher Gottesdienst und alle kirchlichen Handlungen müssen den Säug des Staates in vollstem Maße genießen. Die kirchlichen Feiertage sind beizubehalten.
4. Die Kirchen sollen Volksschulen bleiben, denen alle diejenigen ohne weiteres angehören, die nicht ausdrücklich ihren Austritt erklären.

Der Jugend den konfessionellen Religionsunterricht rauben und ihn durch farblosen Moralphunterricht zu ersetzen, bleibe die Seele und das Gemüt des Kindes verkommen lassen. Die Deutsche demokratische Partei verlangt daher die Beibehaltung des Religionsunterrichts in den Schulen. Dieser erfolgt durch die staatlich angestellten Lehrer, denen jedoch das Recht ausbedungen werden muß, die Erteilung des Religionsunterrichts aus Gewissensbedenken abzulehnen. Auch das Recht der Familie muß gewahrt werden. Dissidentenfürder dürfen nicht zur Teilnahme an konfessionellem Religionsunterricht gezwungen werden. Die weltliche Schulaufsicht fällt fort.

Wenn also die Deutsche demokratische Partei mit ganzer Kraft dafür eintritt, daß das religiöse Empfinden der deutschen Volksgenossen gewahrt und vertieft wird, so fordert sie andererseits auch, daß jede Art von religiösem Zwang und obrigkeitlicher Bevormundung ein für allemal verschwinden und insbesondere die Vergebung von Staatsämtern nicht von irgendwelcher Religionszugehörigkeit abhängig gemacht wird.

Deutsch-demokrat. Wahlverein im Riesengeb.

Dr. A. Blah, Wente, Werth.

Carbolineum
Emil Korb.

Reparaturen
an Haus- u. Kitchengerät.,
Wasserleitung., Gaslamp.,
Badewän., Gaskochern
u. f. w.
verb. schnellst. ausgeführt.
Bruno Polauke,
Klempneri,
In den Bräuden Nr. 1

Achtung! Scherleibe Achtung!
Damen- u. Herren-Kostüme
Theater- und Masken-Geschäft
W. Mager in Hirschberg in Schles.,
Dunkle Durastraße 9.
Aus schneiden! Aus schneiden!

Achtung!! Mittwoch, d. 15. Januar: Achtung!!
Rohfleisch
markenfrei, empfehle verbes und gewiegates ohne
Knochen, à Pfund 1.60 Mk.
Schlachtwerbe laufe ich wieder auf eigene Rechnung.
Von d. Provinzial-Fleischstelle als Kufäufer zugelass.
G. Andolsch, Rohfleischhändler,
Mühlgrabenstraße Nr. 23. Telefon 422.

Moderner Zahnersatz
mit gutem Kautschuk (Friedensware).
Spezialität: Goldkronen und Brücken.
Gewissenhafte Behandlg., mäßige Preise.
Sprechstunden: 8—12, 2—6 Uhr.,
Sonntags 8—12 Uhr.
Sprechstunden in **Petersdorf** wie
früher, Montag u. Donnerstag v. 11—7 Uhr.
Dickhoff & Sohn,
Dentisten.
Bad Warmbrunn, Hermsdorferstr. 141
(Pforte).

Senden Sie noch heute Ihre alten Kleidungsstücke, lagernde Stoffe usw. per Postpaket an die Dampfärbererei Max Hammer, Bismarckstr. 1. Sa., welche das Umärben in jede gewünschte Farbe und zu billigen Preisen übernimmt. Fabellose Ausführung garantiert. Rücksendung portofrei innerhalb acht Tagen.

K-E-G Dörrgemüse K-E-G
— vorzüglich. —
Neues Sauerkraut.
Ausl. Gemüsekonserven.
Nur an Wiederverkäufer, Anstalten und für Massenspeisungen.
K-E-G Kreis-Einkauf-Gesellschaft **K-E-G**
m. b. H. Hirschberg.

Überstichtskarte z. Deutschen National-Verf.
über die Einteilung Deutschlands
in 87 Wahlkreise
mit Erläuterung zu dem Verhältnis der Partei-Gruppen zueinander.
Vorrätig in Farbendruck im
„Boten aus dem Riesengebirge.“

Reh- Hasen- Kanin- Felle
kaufen zu höchsten Preisen
Caspar Hirschstein & Söhne.
Elke, Eurostr. 16.

Alle Sorten rohe
Säute
und **Felle**
sowie **Wolle**
kaufen zu höchsten Preisen
Julius Hirschstein & Co.,
jetzt
Warmbrunner Straße 33
bei Herrn Zigarrenfabrik
Meber.
Ich laufe
schwarzen und weißen
Pfeffer.
Neumann, Alt-Schwan.

Flachsrockschnecken
als Isolier-Material
verwendbar, hat noch abzugeben
Friedrich Guhl,
Sand Nr. 11.

Verantwortlich gemäß § 7 des Preßgesetzes für den politischen Teil, d. h. für den Inhalt „Uns Stadt und Provinz“: Haupt-Druckmeister Hans Werth, für den übrigen Teil: Walter Dreyer, für die Inserate: Direktor H. Klein. Verlag und Druck: „Boten-Gesellschaft“ (H. Klein), Schmidt in Hirschberg 1. Sch.